



ETH LIFE

2 BEST OF

ETH Life war am Puls des Geschehens und berichtete aktuell darüber

4 FEHLVERHALTEN

Eine neue ETH-Verordnung sagt Fehlverhalten in der Forschung den Kampf an

INHOUSE

5 JAHRESABSCHLUSS

Die Schulleitung diskutierte den Jahresabschluss und zog Schlussfolgerungen

6 NEUE FREIHEIT

Die rechtliche Grundlage für die Organisationsstruktur der ETH ist geschaffen

7 SYMPOSIUM

Studierende der Agrarwissenschaften zum Thema Gentechnologie

8 INNOVATIONSPREIS

Ein Studentenprojekt der Maschinenbauer erhielt den Dyson-Preis

9 DATENSCHUTZ

Die PeKo informierte sich über die Datensicherheit in den Zentralen Organen

12 REISEEINDRÜCKE

Die PVETH ging im Vortrag auf Reisen und informierte sich zudem über Strahlen

13 PORTRAIT

Ein Leben für die Mitarbeitenden und die Chemie – Peter Köberle



Auch in den Fachmedien erregten die Fälschungen des Physikers Jan Hendrik Schön grosse Aufmerksamkeit.

Forschung auf Abwegen

Wo Menschen sind, da wird betrogen. Das gilt auch für die Wissenschaft. Die ETH reagiert auf diesen Umstand mit verschiedenen Massnahmen, darunter einer neuen Verfahrensordnung. Ein ETH-Soziologe äussert sich zum Betrug in der Wissenschaft und seinen Folgen.

VON CHRISTOPH MEIER

Täuschen zeugt von Intelligenz. In einem grösseren Masse ist darum nur der Mensch zur absichtlichen Irreführung befähigt, wobei er sich diese Fähigkeit auch erst nach einigen Jahren aneignet. Bei Tieren gibt es nur anekdotische Evidenz für Täuschung. Trotzdem ist natürlich das Betrügen in der Wissenschaft, die gemeinhin als Hort der Intelligenz gilt, verpönt und wird keineswegs als Höhenflug des Geistes betrachtet.

FALL SCHÖN ALS AUSLÖSER

Auch an der ETH sorgt man sich um die Integrität der hier betrieb-

nen Forschung. Ein Grund dafür war die Kontroverse um die Fälschungen des Physikers Jan Hendrik Schön im Bereich der Mikroelektronik und der Nanotechnologie, die im Jahre 2002 aufflogen. Auf vielen Artikeln, die gefälschte Daten enthielten, stand der Name des mittlerweile an der ETH tätigen Physikers Bertram Batlogg, des ehemaligen Gruppenleiters von Schön. Obwohl eine unabhängige Expertenkommission anerkannte, dass der ETH-Forscher angemessen reagiert und seine Verantwortung als Koautor übernommen habe, stellte sie auch die Frage, ob ein angesehener Forschungsleiter wie Batlogg eine genug kritische Haltung zur fraglichen For-

schung eingenommen habe.

Für die ETH-Leitung war der Fall Anlass genug, um im Jahre 2003 eine Arbeitsgruppe unter anderem mit dem Nobelpreisträger Richard Ernst zu beauftragen, Leitlinien zum wissenschaftlichen Arbeiten an der ETH Zürich und Richtlinien für den Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten zu formulieren. Die neue Verfahrensverordnung ist in der Zwischenzeit von der Schulleitung verabschiedet worden und tritt auf den 1. Mai 2004 in Kraft (vgl. Artikel Seite 4). Eine weitere Massnahme war, dass an der Schule an alle Forschenden das Dokument «Forschungskultur an der ETH Zürich» und die Broschüre «On being a scientist» verteilt wurde. Zudem begann das Collegium Helveticum letzten Herbst mit der Veranstaltungsreihe «Wissenschaft kontrovers», in der sich die Wissenschaft-

▼ TERROR KOMMT NÄHER

«Madrid» machte bewusst: Terrorismus hält sich an keine Grenzen. An der ETH diskutierten Fachleute wie der Essener Terrorismus-Experte Rolf Tophoven Strategien der Bekämpfung.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/counterterr.html
02.04.2004



◀ MAN SOLLTE...

Wenn man nicht selbst den Anstoss dazu gibt, ändert sich nichts. Kolumnist Martin Näf stachelt dazu an, sich gelegentlich bei der Nase zu nehmen.

www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/kolumnaef5.html
24.03.2004

▶ DURCHBLICK IM FEINSTAUB

Feinstaub belastet die Luft. Forscher der ETH und des PSI identifizieren Polymere als einen wichtigen Bestandteil der Aerosole.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/aerosolekalberer.html
16.03.2004



▼ GREENPEACE BESETZTE FELD

Rund 45 Greenpeace-Aktivisten haben aus Protest gegen das ETH-Experiment mit Gentechweizen das Versuchsfeld in Lindau besetzt.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/gpactlindauNEU.html
29.03.2004



▲ «GUT SEIN ALLEIN REICHT NICHT MEHR»

Die Bildungs- und Forschungslandschaft Schweiz werde sich stark verändern, sagt Ernst Buschor, ETH-Rats-Vizepräsident seit gut 100 Tagen.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/intebuschor.html
05.04.2004

EDITORIAL

VON NORBERT STAUB

Sind Professoren Führungskräfte? Ja, natürlich, werden die einen sagen. Wer sich als Koryphäe in der Spitzenforschung engagiert und als mitreissender Dozent die Studierenden motiviert, wird sich auch in der Personalführung im Institut und im Wissenschaftsmanagement generell als Leader etablieren und ausgezeichnete Arbeit leisten.

Doch Halt, wenden die anderen ein: Das professorale Kerngeschäft sei nun einmal Forschung und Lehre und dieses beanspruche die Energien eines Einzelnen in der Regel bereits bis zur Kapazitätsgrenze – zumal in der Forschungsliga, in welcher die ETH mitspielt. Der (bürokratische) Rest sei mithin eine Pflicht, um die ein Professor zwar nicht herumkommt, die aber kaum zu seiner eigentlichen Mission gehören. Das stets wachsende Zeit-Quantum, welches man dafür einzusetzen habe, sei darum eher ein Ärgernis.

Es dürfte nicht wenige Professoren an der ETH geben, die der zweiten



Haltung zuneigen. Man kann es ihnen nicht verdenken. Mitzuhalten in einem weltweiten, immer härteren Forschungswettbewerb ist an sich schon genug anspruchsvoll. Doch wird von Professoren genauso wie von anderen Vorgesetzten heute auch zunehmend spezifisches Führungs-Know-How und ein Höchstmass an Sozialkompetenz gefordert.

Dass es an der ETH diesbezüglich ein höheres Bewusstsein und Verbesserungen braucht, zeigt der Zwischenstand der grossen ETH-Personalbefragung. Am meisten bemängelt wurde die Führungsarbeit der Vorgesetzten. Konkret hapert es etwa beim Kommunikationsfluss zur Basis und beim Aufzeigen von beruflichen Perspektiven für die Mitarbeitenden. An der ETH ist sicher eine andere Führungsphilosophie gefragt als etwa in der Pharmaindustrie. Hie und da aber tut ein Blick über den Zaun zur Unternehmenswelt ganz gut.

Fortsetzung von Seite 1

ler einer kritischen Selbstbefragung unterziehen sollen und die bis Ende dieses Semesters dauert.

VERTRAUENSVERLUST

«Fälschungen in der Wissenschaft» heisst die nächste Veranstaltung von «Wissenschaft kontrovers» am 26. April, an der auch Bertram Batlogg und Andreas Diekmann teilnehmen werden. Diekmann ist ETH-Professor für Soziologie und fiel durch den Titel seiner Antrittsvorlesung auf,

Mit Fälschungen geht Vertrauen verloren

die er im letzten Semester hielt: «Betrug und Täuschung in der Wissenschaft». Als Hauptproblem der Fälschungen für die Wissenschaft ortete der Soziologe in seinem Vortrag den dadurch entstandenen Vertrauensverlust nach innen und nach aussen. Fragt man den Forscher nach Beispielen aus der Wissenschaftsgeschichte, die das illustrieren, kommt ihm als erstes Friedhelm Herrmann in den Sinn. Die Fälschungen des deutschen Krebsforschers, die 1997 publik wurden, hätten zu heftigen Reaktionen bei den Wissenschaftsorganisationen und den Medien geführt.

WO BEGINNT DIE TÄUSCHUNG?

Doch sind die Fälle von Schön und Herrmann nicht einfach Ausnahmen, welche die Wissenschaft als Ganzes nicht erschüttern? Diekmann ist skeptisch. Ein erster Grund für diese Haltung ist, dass jeder neue Betrugsfall zu einem Vertrauensverlust führe. «Wenn eine Airline drei Abstürze im letzten Jahr hatte, wird der Passagier kein Ticket mehr bei dieser Gesellschaft kaufen, auch wenn er weiss, dass es bei jeder Fluggesellschaft zu Abstürzen kommen kann.» Vorsicht ist für den Soziologen auch geboten, da die Häufigkeit von wissenschaftlichem Fehlverhalten unklar ist. Das hänge damit zusammen, dass Fälschungen in der Wissenschaft häufig schwerer erkennbar seien als Normverletzungen im Verkehr. Zudem gebe es eine Grauzone, wo nicht so klar sei, ob man schon von Betrug sprechen soll. «Beispiel statistische Datenana-

lyse: Test x ist nicht signifikant, Test y liefert das gewünschte signifikante Ergebnis. Also wird das Ergebnis von Test y berichtet», erläutert Diekmann. Das führe schliesslich auch dazu, dass ehrliche Manuskripte mit vielen «Wenn» und «Aber» schlechtere Chancen hätten in die Journals zu kommen.

KONTROLLE UNGENÜGEND

Doch trotz Grauzone und schwerer zu erkennender Normverletzung in der Wissenschaft sieht der ETH-Forscher in der neuen, oben erwähnten Verfahrensordnung einen Fortschritt. «Auch wenn es kein Radarmessgerät oder einen Promille-Test für Fälschungen gibt, tut es Not, «Verkehrsregeln» für wissenschaftliches Arbeiten zu entwickeln.» Es habe sich gezeigt, dass die bisher praktizierte Selbstkontrolle nicht genüge. Darum seien neue institutionelle Regelungen durchaus sinnvoll. Diekmann würde es auch begrüssen, wenn wissenschaftliche Arbeiten in Bereichen, in denen Replikationen eher selten sind, auf Fälschungen und grobe methodische Mängel anhand von Stichproben überprüft würden. Dies könne durchaus im Rahmen wissenschaftlicher Selbstkontrolle geschehen. Denn dass Wissenschaftler bessere Menschen sind, glaubt er nicht. Das heisst für den Soziologen wiederum nicht, dass man auf Wissenschaftsmoral und die Einübung redlicher Arbeitsweisen verzichten kann: «Es gibt ja nicht wenige, die korrekt arbeiten, obwohl Betrug materielle wie auch Karrierevorteile brächte.»

Die meisten Forschenden arbeiten korrekt

Selber widmet sich Diekmann dem Thema Betrug, indem er nach Methoden sucht, die Hinweise auf Fälschungen bestimmter Daten und Statistiken liefern. Unter bestimmten Bedingungen könnte sich die so genannte Benford-Verteilung als geeignet erweisen, um Indizien für Unregelmässigkeiten zu finden. Dabei ist aber klar, dass ein solches Verfahren nie Aufschluss über einen Betrüger liefern kann wie beispielsweise ein Fingerabdruck.

Wie weit traut aber der ETH-Forscher nach all seiner Beschäftigung mit Fälschungen noch seinen Wissenschaftskollegen? Andreas Diekmann antwortet, dass er den Menschen, die er kennen lerne oder mit denen er arbeite, einen Vertrauensvorschuss gebe, und fährt fort: «Wenn ich aber in einer wissenschaftlichen Veröffentlichung von einem neuen Befund lese, glaube ich erst daran, wenn dieser

unabhängig repliziert wurde.» Wem diese vorsichtige Haltung des ETH-Forschers nicht genügt, kann sich immer noch an Mark Twain halten. Dieser schlug als Methode der Wahrheitsfindung folgendes vor: «Es gibt nur einen Weg herauszufinden, ob ein Mann ehrlich ist – man fragt ihn. Sagt er ja, so weiss man, dass er unehrlich ist.»

unabhängig repliziert wurde.» Wem diese vorsichtige Haltung des ETH-Forschers nicht genügt, kann sich immer noch an Mark Twain halten. Dieser schlug als Methode der Wahrheitsfindung folgendes vor: «Es gibt nur einen Weg herauszufinden, ob ein Mann ehrlich ist – man fragt ihn. Sagt er ja, so weiss man, dass er unehrlich ist.»

«FÄLSCHER, SCHWINDLER, SCHARLATANE»

Wahrscheinlich als erster Wissenschaftler befasste sich der Mathematiker Charles Babbage systematisch mit dem Thema Betrug. Später wurde das Thema von mehreren Autoren aufgegriffen, kürzlich von Heinrich Zankl in «Fälscher, Schwindler, Scharlatane» (Wiley-VCH). Beispiele von prominenten Forschern, die gerne als Betrüger zitiert werden:

– **Albert Einstein** führte 1915 zusammen mit **Johannes de Haas** Experimente zum Magnetismus von Eisen durch. Nach den damaligen Berechnungen zum gyromagnetischen Faktor hätte beim Versuch der Wert 1 herauskommen sollen. Nach zwei Messreihen erhielten die Forscher 1,45 und 1,02. Einstein und de Haas veröffentlichten jedoch nur den zweiten Wert. Später stellte sich heraus, dass der richtige Wert bei 2 liegt.

– **Galileo Galilei** hat sich erst gar nicht die Mühe genommen, seine These von der «schiefe Ebene» im Experiment zu überprüfen. Da der Naturforscher daraus Schlüsse über die beschleunigte Bewegung von frei fallenden Körpern zog, ist mehr als fraglich, ob er diese These überprüfte. Schreibtischtäter war auch **Bruno Bettelheim**. Der gebürtige Wiener gilt als einer der bedeutendsten Kinder- und Jugendpsychologen des 20. Jahrhunderts. Nur: Der ordentliche Professor auf Lebzeiten der Universität Chicago hatte weder Psychologie studiert noch entwickelte er seine «Milieu-Therapie» aus eigenen Erfahrungen.

– Abgeschrieben? Das musste sich 1972 die Nobelstiftung fragen, als der italienische Physiker **Oreste Piccioni** Schadenersatz forderte. Grund: Er habe das Experiment erdacht, das von **Emilio Segré** und **Owen Chamberlain** durchgeführt wurde und zur Entdeckung des Antiprotons führte. Segré und Chamberlain wurden dafür mit dem Physik-Nobelpreis geehrt. Auch beim Nobelpreis von 1923 ging nicht alles mit rechten Dingen zu: Allerdings fiel erst 70 Jahre später auf, dass es **Robert A. Millikan** bei der Bestimmung der Ladung des Elektrons nicht so genau nahm.

– Zu schön wären die Resultate von **Martin Fleischmann** und **Stanley Pons** von der Universität Utah gewesen. Die beiden Chemiker behaupteten im Frühjahr 1989, dass ihnen auf elektrochemischem Weg eine Kernfusion gelungen sei. Nur konnten die Resultate von niemandem wiederholt werden. Auch **Victor Ninov** vom Lawrence Berkeley Laboratory entdeckte etwas, das niemand ausser ihm je wieder sehen konnte: die Elemente 116 und 118. Später stellte sich heraus, dass Ninov die Daten gefälscht hatte.

– Ebenfalls ins Reich der Märchen gehört der Wirkungsnachweis für Homöopathie von **Jacques Benveniste**. Auch wenn die in «Nature» veröffentlichten Resultate immer wieder auftauchen: IgE-Antikörper tauschen in hoher Verdünnung keine Informationen mit Wassermolekülen aus. Ebenso falsch sind die Weizen-Wachstumsversuche von **Trofim Desinowitsch Lyssenko**, die Kristallbilder der t-RNA von **Hasko Paradies**, und die Tuberkulose-Impfstudien von **Friedrich F. Friedmann**.

(mib)

ETH - POLITIK

VERFAHRENSORDNUNG BEI VERDACHT VON FEHLVERHALTEN IN DER FORSCHUNG

Integrität der Forschung wahren

Wissenschaft ist ein typisches System der Selbstkontrolle und geprägt vom Gedanken der Wissenschaftsfreiheit. Entsprechende Regelungen scheinen auf den ersten Blick bürokratisch. Die Forschung ist heute aber mit systemimmanenten Faktoren konfrontiert, die Fehlverhaltensweisen begünstigen können: Schwächen im System der Selbstkontrolle, Quantifizierung des Bewertungssystems, Reputationshierarchien und Karrieremechanismen sowie ein zunehmender Wettbewerb um die Forschungsgelder. Die ETH regelt jetzt den Umgang mit Fehlverhalten in der Forschung.

VON MARION VÖLGER

Die Folgen von Fehlverhaltensfällen können nicht nur für die fehlbaren Forschenden, sondern auch für das Wissenschaftssystem gravierend sein. Die Wissenschaft ist in mehrfacher Hinsicht auf Vertrauen angewiesen. Die Ergebnisse der Wissenschaftler bauen aufeinander auf und müssen international nach vergleichbaren Massstäben erzielt, veröffentlicht und überprüft werden. Vertrauen sichert zudem im Umgang mit den Geldgebern die Finanzierung der Forschung und im Verhältnis zur Öffentlichkeit ein wissenschaftsfreundliches Klima.

USA HAT FORSCHUNGSPOLIZEI

Die Art und Weise, wie mit Fehlverhalten in der Forschung umgegangen wird, ist in der Wissenschaftswelt unterschiedlich. In den USA wird die Diskussion seit über 30 Jahren geführt. Eine eigentliche Forschungspolizei, das Office of Research Integrity (ORI), sorgt dort für die Einhaltung der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis.

In Europa haben grössere Fälle von Datenfälschungen in den letzten fünf bis zehn Jahren die Forschungsinstitutionen zur Auseinandersetzung mit dem Thema gedrängt. Im Gegensatz zu den USA wurden in Deutschland aber nicht externe Kontrollorgane geschaffen, sondern Massnahmen zur Sicherung der Selbstkontrolle ergriffen. In der Schweiz hat die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) im Juni 2002 als erste Institution Richtlinien für die «Integrität in der Wissenschaft» erlassen.

In den USA und in Deutschland verfügen praktisch alle staatlichen und vielfach auch die privaten Hochschulen über Regelwerke zum Umgang mit Fehlverhalten in der Forschung. Dieser Umstand ist nicht nur dem Verantwortungsbewusstsein der Institutionen zu verdanken, sondern auch einer staatlichen Lenkungsmaßnahme. So bearbeiten beispielsweise die National Institutes of Health (NIH) sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) nur noch Forschungsanträge von Gesuchstellern, die an Institutionen beschäftigt sind, die über solche Richtlinien verfügen.

ARBEITSGRUPPE EINGESETZT

Die ETH hat vor einem Jahr begonnen, sich mit der Thematik unter dem Motto «Kultur der Wissenschaft» auseinanderzusetzen und Regelungsbedürfnisse zu definieren. Dazu wurde die Broschüre «On being a Scientist» an alle Forschenden versandt und in Zusammenarbeit mit dem Collegium Helveticum die Veranstaltungsreihe «Wissenschaft kontrovers» initiiert. Den konkreten Umgang mit Fehlverhalten sollten die Forschenden mitgestalten, da es letztlich die Scientific Community selbst ist, welche die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis festlegt.

Dazu hat die Schulleitung eine Arbeitsgruppe¹⁾ eingesetzt, die Leitlinien zur Forschungskultur sowie einen Vernehmlassungsentwurf für eine Verfahrensordnung bei Verdacht auf Fehlverhalten in der Forschung verfasst hat. An ihrer Sitzung vom 30. März hat die Schulleitung die «Verfahrensordnung bei Verdacht auf Fehlverhalten in der Forschung an der ETH Zürich»



GRAFIK: MARION VÖLGER

rich» (www.rechtssammlung.ethz.ch, Nr. 415) verabschiedet und setzt sie auf den 1. Mai in Kraft.

Die Verfahrensordnung ist massgeblich durch den Vernehmlassungsvorschlag der Konferenz des Lehrkörpers (KdL) geprägt. Sie soll einerseits ein Organisationsinstrument sein, das ein faires Verfahren bei Verdachtsfällen ermöglicht. Andererseits soll damit aber auch ein präventiver Beitrag zur Integrität in der Wissenschaft geleistet werden.

OFFENE KULTUR SCHAFFEN

Bei der Umsetzung der Richtlinien steht die ETH vor denselben Schwierigkeiten, wie alle anderen Forschungsinstitutionen auch. Es ist notwendig, eine offene Kultur im Umgang mit solchen Fällen zu schaffen. Zudem ist es in der Praxis ausserordentlich schwierig, ein Fehlverhalten klar zu definieren und nachzuweisen. Im Anhang I der Verfahrensordnung werden deshalb konkrete Beispiele aufgezählt, die ein Fehlverhalten darstellen können.

Eine Praxis, wie sich vorsätzliches Fehlverhalten, unsaubere Arbeitswei-

se und wissenschaftlicher Irrtum abgrenzen lassen, wird sich mit der Zeit entwickeln müssen und bedarf in erster Linie einer ständigen Sensibilisierung aller Akteure des Wissenschaftssystems für die vielschichtige Problematik des Fehlverhaltens in der Forschung.

¹⁾ Mitglieder der Arbeitsgruppe waren die Professoren Richard Ernst, Klaus Hepp, Ruben Kretzschmar, Paul Smith und Sabine Werner, sowie die Verwaltungsmitarbeitenden Andreas Gehring, Regula Altmann und Marion Völger.

WISSENSCHAFT KONTROVERS

Am 26.4. diskutieren Bertram Batlogg, Andreas Diekmann, Siegfried Grossmann und Klaus Hepp über **Fälschungen in der Wissenschaft. Strukturproblem oder individueller Sündenfall?**

Der Anlass findet von 19.30 bis 21.30 Uhr, im ETH Zentrum, Audimax HG F 30 statt.

AUS DER SCHULLEITUNG

Wichtige Entscheide

VON ROLF PROBALA

Die Schulleitung hat an ihren Sitzungen vom 9. März und vom 6. April folgende Beschlüsse gefasst:

JAHRESABSCHLUSS 2003

Die Gesamtausgaben der ETH Zürich betragen im Jahr 2003 1119,6 Mio. Franken. Davon waren 946,3 Mio. durch den Beitrag des Bundes (+0,5 Prozent zu 2002), 20,1 Mio. durch Einnahmen und Gebühren (+6,1 Prozent) und 153,2 Mio. durch Drittmittel (+9,8 Prozent) gedeckt. Für Personalausgaben wandte die ETH Zürich 720,4 Mio. oder rund 64 Prozent ihres Budgets auf. Die Investitionskosten beliefen sich auf 206,7 Mio. (18,5 Prozent) und die Sachausgaben auf 192,5 Mio. (17,2 Prozent). Die Schulleitung diskutiert den Jahresabschluss und zieht Schlussfolgerungen für die künftige

Finanz- und Budgetplanung.

SCHLUSSBILANZ SEP

Das Programm SEP (Strategische Erfolgspositionen) – für welches die ETH vom ETH-Rat rund 44,5 Mio. Franken erhalten hatte – ist abgeschlossen. Die Schulleitung diskutiert den Schlussbericht. Dank des Programms SEP (Strategische Erfolgspositionen) konnten in den letzten vier Jahren zahlreiche Projekte aus den vier grossen Bereichen Life Science, Computational Science, Entrepreneurial and Financial Sciences und Information Science realisiert werden.

ASSISTENZPROFESSUREN

Die Schulleitung stimmt den revidierten Richtlinien des Präsidenten über das Assistenzprofessuren-System zu. Sie halten eine Reihe von Massnahmen fest, die das Assistenz-

professuren-System der ETH Zürich weiter entwickeln. So werden unter anderem alle Assistenzprofessuren, die aus ETH-Budgetmitteln finanziert sind, künftig als «Assistenzprofessuren Tenure Track» besetzt.

LEITLINIEN GRADUIERTENSTUFE

Die Schulleitung stimmt den Leitlinien zur Gestaltung der Graduiertenstufe zu. Sie regeln unter anderem die Zahl der Masterstudiengänge, die Zulassung zum Masterstudium sowie die Unterrichtssprachen und die Finanzierung. Mit den Graduiertenprogrammen möchte die Schulleitung auch vermehrt begabte Studierende aus der ganzen Welt an die ETH holen. Deshalb wird beim Rektor eine zentrale Marketingstelle eingerichtet, die eng mit der Abteilung Corporate Communications zusammenarbeitet.

NEUES BILDGERÄT

Das Laboratorium für Oberflächentechnik im Departement Materialwissenschaft erhält ein neues XPS-

Bildgerät. Die Schulleitung stellt dafür einen Betrag von rund 890'000 Franken aus den Mitteln des Hartmann-Müller-Fonds zur Verfügung. Das Gerät dient dazu, die chemische und elementare Zusammensetzung von biologischen Oberflächen, Textilien und anderen Stoffen zu bestimmen.

GEWÄHLT

Die Schulleitung wählt Michael Waschbüsch als Vertreter des AVETH (Akademische Vereinigung des Mittelbaus der ETH Zürich) zum neuen Mitglied der Studienkommission. Seine Amtszeit begann am 1. April und endet am 31. März 2006. Michael Waschbüsch ist Doktorand und Assistent im Departement Informatik.

KULTURKOMMISSION

Die Schulleitung setzt eine Arbeitsgruppe Kulturkommission ein. Sie erhält den Auftrag, bis Ende Mai ein Konzept zu erarbeiten, das die

Fortsetzung auf Seite 6

HEADLINES

VON ULRICH W. SUTER



Wir dürfen uns nicht der Illusion hingeben, es gäbe Hochschulen und Universitäten, damit gescheite Leute (wie wir?) ein geistiges Zuhause und ein Einkommen hätten. Vielmehr verdanken wir die sehr stattliche staatliche Unterstützung der weit verbreiteten Hoffnung, das Morgen werde mit uns besser als ohne uns.

Dasselbe gilt übrigens auch für die berühmtesten privaten Bildungs- und Forschungsstätten. Wenn diese Überzeugung allerdings schwände, wären wir in Schwierigkeiten. Mir scheint, der Glaube an die zukunfts-fördernde Kraft der Hochschulen wachse heute nur für das Private, wenn es um das eigene bessere Fortkommen geht, während die breite Öffentlichkeit sehr oft Zweifel am Sinn unseres Tuns empfindet. Hier besteht Handlungsbedarf. Zwar vermittelt die Abteilung Corporate Communications (CC) seit Jahren das Bild einer pluralistischen, modernen ETH Zürich, und sie hat eindeutige und schöne Resultate erreicht. Das genügt aber bei weitem nicht; CC kann nur mitteilen, was sie erfährt, und der grosse Zusammenhang muss zuerst von den Informationslieferanten hergestellt werden. Sonst verkommt die Öffentlichkeitsarbeit zur Werbeveranstaltung.

Wir haben aber etwas mitzuteilen! Die Öffentlichkeit will von uns wissen: Entstehen wegen Euch neue Stellen? Seid Ihr der Grund für neue wirtschaftliche Aktivitäten? Arbeitet Ihr nach soliden ethischen Prinzipien? Wird die Schweiz wegen Euch sicherer? Nachhaltiger? Reicher? Die Fragen sind vielfältig, aber präzise, und wir müssen uns bemühen, den schönen Worten Taten folgen zu lassen. In gewissen Bereichen tun wir das seit langem; beispielsweise sind die Anzahl Diplome und Dokorate, welche die ETH Zürich vergibt, schon immer genau mitgeteilt worden. Aber darüber hinaus gibt es vielfältige andere, wichtige Hinweise auf die Leistung einer Hochschule, welche von grossem Interesse sind: geistiges Eigentum, das geschaffen und geschützt wird, die Verwertung dieses Eigentums durch Lizenzen und Verkäufe, Forschungsverträge mit öffentlichen und privaten Partnern, Preise und andere Auszeichnungen, die ETH-Angehörige erhalten, usw. Dafür müssen die entsprechenden Schritte getan werden: Geistiges Eigentum muss geschützt werden, Forschungsverträge müssen abgeschlossen werden, usw. Am wichtigsten aber: All das muss auch gemeldet und erfasst werden, damit die Kommunikation mit der Öffentlichkeit stattfinden kann. Ich weiss, dass wir wirklich gut sind – aber wir müssen den Leuten auch mitteilen, wie gut wir sind! Und am besten durch harte Fakten, nicht nur schöne Worte.

HOCHSCHULPOLITIK

ETH-ORGANISATIONSVERORDNUNG

Regeln für die neue Freiheit

Das seit Anfang 2004 geltende neue ETH-Gesetz bringt das ganze ETH-Regelgefüge in Bewegung: So musste auf den selben Termin hin die Organisationsverordnung der ETH Zürich angepasst werden, die rechtliche Basis für die Organisationsstruktur der Hochschule. Ein Blick auf die wichtigsten Neuerungen.

VON NORBERT STAUB

Das revidierte ETH-Gesetz ist seit dem 1. Januar dieses Jahres in Kraft. Es hat eine klare Kompetenzordnung geschaffen, die Abhängigkeit der ETH Zürich von «Bern» verringert und im Gegenzug die Verantwortung der Hochschule, vor allem die finanzielle, für das eigene Wohlergehen erhöht. Dies geschieht mit einem Leistungsauftrag des Bundesrats an den ETH-Bereich für die Dauer von vier Jahren, einer Zielvereinbarung zwischen ETH-Rat und ETH Zürich sowie einem Globalbudget und eigener Rechnungsführung. Weg vom Planungsdenken, hin zum Leistungsprinzip, heisst die Devise des neuen Rechts.

WEITGEHEND FREIE HAND

Zu dieser Philosophie passt, dass der Führung der ETH weitgehend freie Hand gewährt wird bei der Regelung ihrer internen Organisation – bis hin zum Pflichtenheft der Schulleitungsmitglieder. Richtschnur dafür ist die neue Organisationsverordnung (OV) der ETH Zürich, deren Verfasser nicht mehr der ETH-Rat ist, sondern die Schulleitung der ETH Zürich selbst.

Fortsetzung von Seite 5

Kommission für Kulturgüterschutz und die Koordination der Sammlungen und Archive der ETH Zürich neu organisiert. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Dr. Maryvonne Landolt (Vorsitz, Stab Forschung) Dr. Christoph Niedermann (Stab Rektor), Dr. Marcel Schmucki (Stab Planung und Logistik) und Dr. Rudolf Mumenthaler (ETH-Bibliothek, Spezialsammlungen).

Eine ausführlichere Fassung der SL-Nachrichten finden Interessierte auf der Webseite der Schulleitung unter www.sl.ethz.ch.

Von dieser ausgehend sind nun alle Departemente daran, ihre Geschäftsordnungen anzupassen.

«Die neue Verordnung ist ein wichtiger Impulsgeber», sagt Peter Kottusch, Rechtskonsulent und Delegierter der Schulleitung. «Für die Lehr- und Forschungseinheiten ist zum Beispiel entscheidend, welche Instanzen für die Mittelvergabe zuständig sind.» Der eigens dieser Frage gewidmete Artikel 31 der OV bestimmt dazu Folgendes: «Das Departement bewirtschaftet die Mittel zur Grundfinanzierung eigenverantwortlich.» – Das sei eine ganz zentrale Aussage, sagt Peter Kottusch. «Die Autonomie macht alle Institutionen des ETH-Bereichs autonomer, Hochschulen wie Forschungsanstalten. Die neue Verordnung überträgt diesen Grundsatz auf die Departemente der ETH Zürich.»

LEITUNG: MEHR GEWICHT

Und das heisse: Für diese wird jetzt die effiziente Mittelbewirtschaftung ein Muss. Welchen Betrag ein Departement bekommt, wird jährlich zwischen Präsident und Departement neu ausgehandelt. Dazu heisst es in der revidierten Verordnung: «Der Umfang der Mittel richtet sich nach den Zielen des Präsidenten und basiert auf Lehrleistungen, Forschungstätigkeiten und Dienstleistungen. Rücktritte und Eintritte von Professoren werden angemessen berücksichtigt.» Die Departemente ihrerseits sind verpflichtet, ihre interne Mittelzuteilung selbst zu regeln, und zwar «unter Berücksichtigung von Last und Leistung».

Am Kriterium Finanzen lässt sich auch die im Vergleich zu früher gestärkte Stellung des Departementsvorstehers ablesen. Unter seinen oder ihren Aufgaben figuriert wie bisher die zweckmässige Verwendung der dem Departement zugesprochenen Mittel. Neu «verfügt er/sie über die erforderlichen Weisungsbefugnisse» (Art. 56). Das sei eine Rückenstärkung

für ein nicht immer einfaches Amt, sagt Peter Kottusch dazu. Explizit regelt die OV neu nun auch die Aufgaben des oder der Studiendelegierten. Dies ist neu ein eigentliches Amt und nicht bloss eine Funktion, was auch auf die Einführung gestufter Studiengänge zurückzuführen ist.

Zuständigkeiten und Kompetenzen der Schulleitungsmitglieder regelt die OV im Wesentlichen wie bis anhin. Allerdings ist für das Amt des Rektors der ETH Zürich Artikel 9 jetzt die zentrale und detaillierte Rechtsgrundlage, nachdem das revidierte ETH-Gesetz die Funktion des für die Lehre zuständigen Schulleitungsmitglieds nicht mehr explizit erwähnt hat.

GESETZ REGELT MITWIRKUNG

Die Mitwirkung an der ETH ist in

der OV nach wie vor verankert, im Besonderen in der Bestimmung über die Zusammensetzung der Departementskonferenz, in welcher jede Hochschulgruppe mindestens zwei Vertreter oder Vertreterinnen stellen kann. Jedoch erscheint die Hochschulversammlung als wichtigstes Mitwirkungsorgan nur am Rand – warum? «Die Funktion und die Rechte der Hochschulversammlung werden nicht auf dieser Ausführungs-Stufe, sondern bereits im ETH-Gesetz ausführlich geregelt; weitere Regelungen sind nicht nötig», sagt Rechtskonsulent Peter Kottusch dazu.

Anm.: Die Organisationsverordnung ist samt Organigrammen im Internet zu finden, wie auch die übrigen, die ETH betreffenden juristischen Texte, und zwar unter: www.rechtssammlung.ethz.ch, Nr. 201.021.

OV AUS SICHT DER STÄNDE

Klaus Haller, Co-Präsident AVETH: Aus Sicht des Mittelbaus ist die politische Vorgabe sehr erfreulich, den höheren Mittelbau (z.B. Oberassistenten) zu stärken, wobei die konkrete Umsetzung in die Organisationsverordnung hätte liebevoller sein können. Ansonsten ist die Organisationsverordnung das letzte Glied einer Kette von Rechtsnormen, die alle von der Annahme ausgehen, dass nur eine autonome Hochschule eine gute sein kann.

Thomas Vogel, Präsident der HV: Die neue Organisationsverordnung der ETH Zürich beschreibt im Wesentlichen den Status quo. Sie schafft damit Vertrauen, dass Veränderungen mit den Betroffenen diskutiert werden, und ist die Voraussetzung, dass sich Engagement und Arbeitskraft auf die Inhalte konzentrieren können und nicht für Positionskämpfe verschwendet werden.

Brigitte von Känel, Präsidentin der Personalkommission: Die Organisationsverordnung ist gut durchdacht und formuliert. Als positiv wertet die Personalkommission, dass die Stellung des Rektors darin gefestigt wird. Auch dass die Schulleitung als Arbeitgeberin auftritt und die personalrelevanten Entscheide fällt, findet grossen Anklang.

Philipp Meier, Hochschulpolitik VSETH: Besonders freut uns natürlich, dass das Amt des Rektors an der ETH Zürich weiterhin vorgesehen ist. Obwohl die Studierenden bei seiner Wahl nichts mitzureden haben, ist garantiert, dass dieses Amt von jemandem ausgeübt wird, der vom Lehrkörper mitgetragen wird.

Auf der Stufe der Departemente bleibt es leider weiterhin so, dass die Departementskonferenz die Beschlüsse der Unterrichtskommission, die paritätisch zusammengesetzt ist, umkippen kann. So ist die gleichberechtigte Vertretung der Stände innerhalb der Departemente nicht in jedem Fall gewährleistet. Wir hoffen, dass sich dies in der nächsten Zeit ändert, sehen darin aber im Moment keinen gravierenden Missstand.

(res)

L E H R E

SYMPOSIUM STUDIERENDER DER ETH-AGRARWISSENSCHAFTEN

Gentechnologie? – Gentechnologie!

Spätestens seit dem Kinofilm «Mais im Bundeshaus» ist klar: über Gentechnik wird in der Öffentlichkeit und in der Politik viel und kontrovers diskutiert. Wie sieht der wissenschaftliche Diskurs im Bereich der Gentechnik aus? Militante Gentechnik-Fanatiker mit Labormantel im Clinch mit bärtigen Ökologie-Doktoranden? – Einen Beitrag zu dieser Diskussion lieferte ein Symposium am Institut für Pflanzenwissenschaften zum Thema Biodiversität und Biotechnologie. Ein Bericht über dieses Treffen von Studierenden der ETH-Agrarwissenschaften.

VON PHILIPP HOLZHERR UND
ROBERT HUBER

Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, ob gentechnisch veränderte Pflanzen die Biodiversität auf unserem Planeten gefährden, oder ob sie – ganz im Gegenteil – sogar einen Beitrag dazu liefern könnten.

BIODIVERSITÄT BRAUCHT ES ...

Peter Edwards, Professor für Pflanzenökologie an der ETH, machte deutlich, dass es absolut notwendig sei, die Biodiversität zu erhalten. Er erwähnte dabei auch die Hauptgefahr, die von gentechnisch veränderten Pflanzen ausgehen könnte: Eingeführte Gene könnten auf Wildpflanzen übertragen werden und ganze Ökosysteme durcheinander bringen.

Die Frage ist nun, was geschieht, wenn sich ein solches fremdes Gen auskreuzt. Es könnte zum Beispiel vorkommen, dass Pollen von gentechnisch veränderten Mais durch den Wind in einheimische Maissorten einkreuzen. «Nichts», so die Ansicht von Klaus Ammann, Direktor des Botanischen Gartens der Universität Bern. In der Wildnis seien solche Gene kein Vorteil für die Wildpflanze und das Ökosystem würde überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen. In Ammanns Augen ist die Gentechnologie nur ein präzises Instrument in der Pflanzenzüchtung und nicht etwa eine Geisteshaltung.

... GENTECHNIK AUCH

Der Botaniker ist überzeugt: Solche Pflanzen sind keine Gefahr für die Umwelt, sondern eine Chance. Nicht nur in Bezug auf die Biodiversität, sondern auch zur Bekämpfung von Hunger und Armut. Als Beispiel erzählte er von Bauern, welche riesi-



Buntbrachen wie hier im Klettgau fördern die Biodiversität.

FOTO: KARIN ULLRICH

ge Flächen an Regenwald abholzen würden, nur um vorübergehend an fruchtbaren Boden zu gelangen. Es wäre sinnvoller, Pflanzen zu entwickeln, die auch auf schlechteren Böden gut wachsen, um diesem Treiben ein Ende zu setzen. Viele Arten könnten durch die Erhaltung von Regenwäldern gerettet werden. Der Kern des Problems seien eben nicht die gentechnisch veränderten Pflanzen, sondern die Methoden der Bewirtschaftung, sagte Ammann.

Wirtschaftliche Zwänge würden zu Management-Fehlern führen, welche die Biodiversität in einem viel stärkeren Mass beeinträchtigen. Auf diese Problematik wies auch Nina Buchmann, ETH-Professorin für Graslandwissenschaften hin. Es gebe Hinweise darauf, dass eine grössere Artenvielfalt auch eine höhere Bioproduktion liefert. Das bedeutet, dass auf einer artenreichen Wiese mehr Ertrag erzielt werden kann. Dieser Ertrag ist aber qualitativ schlechter. Hohe Erträge mit guter Futterqualität sind nur auf intensiv bewirtschafteten Flächen realisierbar. Eine intensive Bewirtschaftung verringert aber wiederum das Artenspektrum. Doch

was ist dagegen zu unternehmen?

GENTECHNOLOGIE FÜR BIOBAUERN?

Die Botschaft von Andreas Werthmüller, Staatssekretariat für Wirtschaft, an die Forscher im Bereich der Gentechnologie war deutlich. Die

Schweiz sei Mitglied in der internationalen Konvention zur Erhaltung der Biodiversität, wolle aber das Potential dieses Artenreichtums auch nutzen. Er appellierte dabei an den Durchhaltewillen der Forschenden.

Insgesamt zeigt sich, dass unter den eingeladenen Wissenschaftlern kein grundsätzlicher Dissens in Bezug auf die Gentechnik herrscht. Die Biotechnologie und insbesondere die Gentechnologie sind die Instrumente der Zukunft im Bereich der Pflanzenwissenschaften, so der Tenor. Zwar gibt es Fälle von Auskreuzungen und anderen unerwünschten Nebenwirkungen.

Diese müssten aber in jedem Fall einzeln beurteilt und mit dem Nutzen in Relation gesetzt werden. Klaus Ammann kann sich problemlos Bio-Bauern vorstellen, die in Zukunft gentechnisch veränderte Pflanzen anbauen. Diese Pflanzen könnten biologisch bewirtschaftet werden, aber gleichzeitig denselben Ertrag liefern wie herkömmlich genutzte Pflanzen.

Die Diskussionen in der Wissenschaft scheinen also weniger kontrovers zu verlaufen als diejenigen in der Öffentlichkeit.

PETER VAN BLYENBURGH AN DER ETH



Peter van Blyenburgh, Unmanned Vehicle Systems International, Paris, hält am 6. Mai – eingeladen vom Institut für Mess- und Regeltechnik – um 16.15 und 17.15 Uhr im ML H 44 zwei Vorträge. Die UAV(Unmanned Aerial Vehicles)-Industrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten massiv entwickelt: Mehr als 190 Firmen und über 500 UAV-Systeme in über 40 Ländern sind derzeit

für verschiedenste militärische und zivile Anwendungen im Einsatz. Unbemannte, technisch hochkomplexe und operativ anspruchsvolle Systeme erobern heute auch zunehmend den zivilen Luftraum.

Peter van Blyenburgh gehört zu den weltweit bestens informierten Personen mit einem einzigartigen Überblick über UAVs aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Miniaturisierung, Produktion und Einsatz. In beiden Vorträgen wird er einen eindrucksvollen UAV-Überblick geben und auf die Problematik der Integration der unbemannten Flugzeuge in den zivilen Luftraum eingehen.

Die Vorträge sind öffentlich und werden auf Englisch gehalten. Weitere Informationen unter: www.imrt.ethz.ch oder bei Christoph Eck, Telefon 2 64 80. (ce)

AUSZEICHNUNG

ETH-STUDIERENDE ERRANGEN DYSON INNOVATIONSPREIS

Lösung für Marktbedürfnis gefunden

Die britische Innovationsschmiede Dyson prämiert jedes Jahr ein Studentenprojekt, das ein reales Marktbedürfnis mit innovativen Lösungen und hervorragendem Design befriedigt. Dieser Preis geht nun zum zweiten Mal an das Departement Maschinenbau der ETH Zürich, diesmal für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Industrial Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.

VON DAVID JENNI

Bei der am Zentrum für Produkt-Entwicklung durchgeführten Diplomarbeit handelt es sich um einen Prototypen für eine neue Generation Akkuschauber, der als Basis für ein völlig neues und modular aufgebautes Elektrowerkzeugkonzept dient. Die Rechte an den Entwicklungen konnten an die Scintilla AG in Solothurn (eine Tochter der Robert Bosch AG) verkauft werden, wo nun über eine Serienfertigung nachgedacht wird.

DIE PROBLEMATIK

Dem professionellen Handwerker steht eine Vielzahl an zuverlässigen und hoch entwickelten Akkuwerkzeuge zur Verfügung. Weit aus am verbreitetsten sind Akkubohrschrauber; Akkukwinkelschleifer, -stichsägen und -hammer ziehen jedoch kontinuierlich in die Welt des professionellen Baualltags ein.

Trotz des hohen Entwicklungsstandes bergen moderne Akkuwerkzeuge nach wie vor ein grosses Innovationspotential: das grosse Gewicht



Das MF Pro System soll den Alltag des Bauarbeiters erleichtern und Kosten senken. Die Grundidee besteht im modularen Aufbau durch örtliche Trennung von Antrieb und Werkzeug.

FOTO: ZVG

leistungsstarker Maschinen sowie der

enorme Maschinenpark. Für jede Funktion (Bohren, Schrauben, Schleifen, Sägen und anderes) muss ein spezielles Gerät angeschafft werden und schränkt die Flexibilität des Benutzers ein. Und schliesslich ist der Netzbetrieb auf Baustellen nicht sehr geschätzt (Stolperfallen, Netzüberlastung, Kabelrollen und anderes).

MF PRO ALS LÖSUNG

MF Pro (ModuloFlex Professional) begegnet diesen Problemen durch eine bestechend einfache Idee: Akku und Antrieb werden in einem Basismodul zusammengefasst, vom eigentlichen Werkzeug örtlich getrennt und ergonomisch richtig im Bereich der Hüfte getragen. Die mechanische Leistung wird über eine flexible Welle zum Werkzeug übertragen, welches

dadurch wesentlich leichter wird. Im Falle des Bohrschraubers um 56 Prozent. Das Basismodul wird mit zwei Akkus bestückt, wodurch sich die Arbeitsdauer praktisch verdoppelt.

Das eigentliche Werkzeug wird durch eine Schnellkupplung mit der flexiblen Welle verbunden. Das dadurch entstandene modulare System erlaubt dem Benutzer, verschiedene Werkzeugmodule (Hammermodul, Stichsägenmodul, Winkelschleifermodul und anderes) mit demselben Basismodul und denselben Akkus zu betreiben. Dadurch spart er Raum, Gewicht und vor allem Geld (Akku und Motor sind nicht nur die schwersten, sondern auch die teuersten Komponenten).

Basismodul und Welle sind mit einem Tragsystem verbunden, welches ebenfalls modular ausgebaut werden kann: Halter für die Werkzeugmodule, Taschen für Kleinteile, Halter für Handwerkzeuge und ein Handybagerunden das Angebot ab.

INTERDISZIPLINÄRE ARBEIT

Das MF Pro System stellt das Resultat einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Maschinenbau-Studierenden und dem Fachbereich Industrial Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich dar. Durch die doch sehr unterschiedlichen Ansätze, Sichtweisen und Arbeitsmuster prallen oft zwei komplett verschiedene Welten aufeinander. Insbesondere im Dreieck Mensch, Technik und Wirtschaftlichkeit entstehen kurzzeitig grosse Spannungen. Oft findet diskursiv eine eigentliche Wissensmultiplikation statt, die auf anderem Wege kaum zu erreichen wäre. Der Designer und die Ingenieure profitieren in hohem Masse voneinander und erhalten einen tiefen Einblick in die Arbeitsweise der Kollegen.

PROJEKTORIENTIERTES LERNEN

Am Zentrum für Produkt-Entwicklung (unter der Leitung von Professor Markus Meier) erfolgen Diplomarbeiten vereinzelt innerhalb von Teams. Unter dem Namen «Swiss-University Innovation Projects» bilden Studierende der Universität St. Gallen, der Schule für Gestaltung und Kunst in Zürich und der ETH kleine Teams. Diese entwickeln innovative und technologisch anspruchsvolle Produkte von der Idee zum Produkt – immer in enger Zusammenarbeit mit einem Unternehmen.

SWOT-ANALYSE

Am Anfang stehen eigentlich nur die Problematik und die Grundidee der örtlichen Trennung von Antrieb und Werkzeug. Nach ersten Machbarkeitsstudien und theoretischen Überlegungen wird nach einem kompetenten Partner aus der Industrie gesucht und in der Scintilla AG (Robert Bosch AG) gefunden.

Es folgt eine umfassende SWOT-Analyse, bei der vor allem Wert auf Marktanalysen und intensive Kundenbefragungen gelegt wird. Die Marktanalysen zeigen, dass der Akkuwerkzeugmarkt nach wie vor in einem grossen und steten Wachstum begriffen ist. Nichtschraubende Akkuwerkzeuge machen heute zwar noch einen relativ bescheidenen Teil aus, werden aber in der Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen.

Als Kostenziel wird folgendes Modell angenommen: Der Kunde der Zukunft soll für ein MF Pro System mit drei Werkzeugmodulen nicht mehr bezahlen müssen, als der Kunde von heute für drei konventionelle Geräte (beide Lösungen mit drei Akkus und einem Ladegerät) bezahlt. Tatsächlich zeigen erste Machbarkeitsstudien mit zusätzlichen Modulen, dass der Kunde bei drei (teilweise schon bei zwei) Modulen bereits wesentlich günstiger fährt.

PERSONALKOMMISSION

PEKO INFORMIERTE SICH ÜBER DEN PERSÖNLICHKEITS- UND DATENSCHUTZ

Broggi: «Daten sind geschützt»

«Die Daten sind geschützt», versicherte Giorgio Broggi, Leiter der Betriebsinformatik, in einem Gespräch mit den PeKo-Mitgliedern. Eines der Kernthemen an der letzten Sitzung im ETH-Zentrum war der Persönlichkeits- und Datenschutz bezüglich Informatik in den Zentralen Organen. Im Weiteren mussten Nachwahlen vorbereitet werden und Gabriela Strahm (Laboratorium für Festkörperphysik) wurde als neue PeKo-Sekretärin vorgestellt.

VON REGINA SCHWENDENER

Die Personalkommission hatte bereits vor einiger Zeit einen Vorstoss unternommen und gefordert, dass der Persönlichkeits- und Datenschutz in den Zentralen Organen gesichert werde. Um sich über den Stand der Massnahmen zu informieren, wurde Giorgio Broggi als Gast der letzten PeKo-Sitzung eingeladen.

ZUGRIFFSRECHTE MINIMIERT

Um die Daten der Mitarbeitenden der Zentralen Organe – Bibliothek mit eigener EDV-Gruppe ausgenommen – prinzipiell vor dem Zugriff unbefugter Drittpersonen zu schützen, sind diese auf dem Server abgelegt. Mit den IT-Bereichsverantwortlichen sei das Thema Datensicherheit eingehend diskutiert worden. In der Folge wurden technische Vorkehrungen getroffen, um Zugriffsmöglichkeiten zu minimieren. Wichtig sei, so Broggi, dass der Remote-Support sauber beendet werde (siehe Kasten).

«Seit Anfang der achtziger Jahre hat sich im Server-Bereich nichts geändert», betonte Broggi. Zugriffsberechtigt seien neben den Usern lediglich die Administratoren und die für die Datensicherung zuständigen Personen. Einsicht in die Daten erhalte neben diesen Zuständigen nur, wer sich lokal mit Benutzerunterstützung einloggen kann, also Zugriff auf die «Maschinen» erhält. Neu sei, dass der Supporter sieht, was auf dem Bildschirm steht. Er hat Zugriff auf die Daten, die jedoch durch den User passwortgeschützt sind.

Broggi betonte in der Diskussion: «35 bis 40 Prozent der Arbeitszeit wendet die Domänenadministration heute für den System- und Datenschutz auf,

den sie sehr ernst nimmt.» Seit 1997 sei der Aufwand für die Sicherheit von Systemen und Daten laufend gestiegen und habe 2003 mit den Gegenmassnahmen wegen der Virenattacken einen Höhepunkt erreicht.

EIGENES E-MAIL-KONTO

Verschiedene Themen dominierten die Informationsrunde: Die Personalkommission hat mit «info@peko.ethz.ch» neu ein eigenes Mail-Konto, auf das Projektleitungen und Sekretariat Zugriff haben. Das Sekretariat – zur Erfüllung des Grundauftrages und zur Bewältigung der grossen Aufwendungen für die Jubiläumsaktivitäten von Vizepräsident Gerhard Schmitt unterstützt – wird befristet auf zwei Jahre von Gaby Strahm geführt, die sich an der Sitzung vorstellte. Zudem ist die neue Website der Personalkommission im Entstehen. Markus Hany und Brigitte von Känel haben Kurse besucht, um die Website in Zukunft betreuen zu können. Die Mitarbeit weiterer Personen – Lob, Tadel und Anregungen – sei erwünscht, so die PeKo-Präsidentin, die im Weiteren um Mithilfe beim Schreiben der PeKo-Geschichte für das Projekt ETHistory bat.

Da in der bisherigen Amtszeit zwei

PeKo-Mitglieder wegen beruflicher Veränderungen ausgeschieden sind, kam auch das Thema Nachwahl zweier Mitglieder auf den Tisch. Nach lebhafter Diskussion stimmte die PeKo mehrheitlich für einen Ersatz und beschloss, den Modus für das Wahlverfahren für eine Nachwahl abzuklären.

JUBILÄUM KONKRET

Die Vorbereitungen für das Jubiläum laufen auch bei der PeKo bereits auf Hochtouren, wie die Mitglieder anhand der Berichte erfuhren. Für das Sommerfest fand eine Begehung der Örtlichkeiten auf dem Höggerberg statt. Das Konzept für dieses Fest «steht». Einige Musikgruppen wie auch die ETH Big Band, eine Country-Sängerin und eine Rock-Band – haben ihre Teilnahme zugesagt. Mit einer bekannten Persönlichkeit aus dem Show-Business sei man noch am Verhandeln.

Für ein Mitwirken am «ETHical» haben sich bis jetzt 160 ETH-Angehörige, 60 Prozent Studierende und 40 Prozent Mitarbeitende quer durch alle Berufe und Funktionen, gemeldet, die sich heute schon im Kulturbetrieb ausserhalb und innerhalb der Hochschule engagieren: im Kostümentwurf, in Gesang, Maske, Schneiderei, Beleuchtung, Technik und Musik. Am 4. Mai werde das detaillierte Konzept für das ETHical bei der Jury für das Musical vorgestellt, bevor das Projekt endgültig akzeptiert ist und in die konkrete Phase wechselt.

Die nächste PeKo-Sitzung findet am 12. Mai auf dem Höggerberg statt.

DATENSCHUTZ FÜR PCS DER ZENTRALEN ORGANE

- Remotezugriff-Applikation VNC nicht permanent laufen lassen und mit einem Passwort schützen.
 - Der Zugriff wird vom User erst während des Telefongesprächs mit dem Supporter freigegeben.
 - Am Ende der Hilfeleistung fordert der Supporter den User auf, das Passwort zu ändern und VNC zu beenden = die Maschine ist wieder vor Zugriffen von Dritten geschützt.
- Zusätzliche Einstellungen braucht es keine – einfach darauf achten, dass der obige Ablauf eingehalten wird.

KURZ

GRADUATE STUDENT PROGRAM

Das Generalsekretariat der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) teilt mit, dass die amerikanische Regierung im Studienjahr 2005/2006 wiederum Teilstipendien für Nachdiplomstudien an einer Hochschule in den USA anbietet. Die Bewerbung für die Vorauswahl für das US Fulbright Graduate Student Program ist bis 30. Juni, diejenige für die definitive Auswahl bis voraussichtlich 15. September beim Generalsekretariat CRUS, Sennweg 2, 3012 Bern, einzureichen.

Näheres über das Bewerbungsverfahren, über die Bedingungen und über die Anzahl und Höhe der Stipendien, erfahren Interessierte unter www.crus.ch oder per E-Mail an stip@crus.ch.

CENTRO STEFANO FRANSCINI

Auf dem Monte Verità (Ascona) hat das 15. Geschäftsjahr begonnen. Das Centro Stefano Francini bietet 2004 wiederum ein reichhaltiges Programm, insbesondere mit Themen, welche die Umwelt betreffen. Zahlreiche Seminare befassen sich unter anderem mit der Umweltforschung oder dem Verhältnis zwischen Luftverschmutzung und Gesundheit, im humanistischen Bereich im Oktober mit «Sekularität und Sakralität in der neuzeitlichen Pädagogik». Weitere Infos finden Interessierte unter www.csf.ethz.ch.

IST-PREIS AUSGESCHRIEBEN

Der European Information Technology (IST) Prize (www.ist-prize.org) zeichnet grundlegende, anwendungsfähige Produkte aus, die punkto Innovation im Bereich Informationstechnologie das Beste repräsentieren, was in Europa geschaffen wird. Selektionskriterien für eine Auszeichnung von Produkten oder Diensten sind technische Exzellenz, innovativer Gehalt, potentieller Marktnutzen, Potential zur Schaffung von Arbeitsplätzen sowie Beitrag zu Akzeptanz und Verständnis von IST in der Gesellschaft. Die Preisverleihung findet Mitte November in Den Haag statt. Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) unterstützt den Preis und erteilt Auskünfte (Dr. Hans Hänni, Telefon 01/226'50'11). (pd/res)

ZUM GEDENKEN

EIN LEBEN MIT UND FÜR DIE PFLANZENWISSENSCHAFTEN

Nachruf auf Dr. Alberto Soldati

Alberto Soldati (geboren am 22. März 1945, gestorben am 17. März 2004), Bauernsohn aus Massagno bei Lugano, studierte und doktorierte an der damaligen Abteilung für Landwirtschaft an der ETH. Sein Interesse beschränkte sich aber nicht nur auf die Schweizer Landwirtschaft. Schon während des Studiums und auch nach dem Doktorat zog es ihn ins Ausland, um dort die agrarwissenschaftliche Forschung kennenzulernen. Er entwickelte sich so zu einem weltläufigen Pflanzenbauwissenschaftler. Seine wissenschaftlichen Verdienste umfassen so unterschiedliche Bereiche wie die Miteinführung des Sojabohnenanbaus in der kühlen Schweiz und innovative Ideen zum Monitoring und zu Begleitmassnahmen für eine Koexistenz bei einem künftigen Anbau von transgenen und konventionellen Kulturpflanzen, die europaweit Anerkennung fanden.

Als Dozent setzte er Schwerpunkte bei alternativen Kulturpflanzen. Er war bei den Studierenden als Betreuer und Mensch sehr gefragt, und das nicht nur, weil er alle drei wichtigen Landessprachen fließend sprach – ein Glücksfall an der einzigen universitären Ausbildungsstätte für Agrar-

wissenschaften in der Schweiz.

Jedoch waren es nicht seine Persönlichkeit, seine wissenschaftliche Kompetenz und seine Begabung als Dozent allein, die ihn zu einem aussergewöhnlichen Mitarbeiter des heutigen Institutes für Pflanzenwissenschaften machten. Bereits vor über 30 Jahren erkannte Professor E. Keller in seinem damaligen Doktoranden den geeigneten Koordinator für den Bau der Forschungsstation Eschikon-Lindau. Mit dem gleichen Charme, der grossen Geduld und der Durchsetzungsfähigkeit, mit der er als junger Mann die Fäden in der Hand hielt, begleitete er bis in die Gegenwart den Ausbau der Station zum Gewächshaus- und Forschungszentrum des Institutes für Pflanzenwissenschaften. Er war stets, ob mit oder ohne offiziellen Auftrag, zur Stelle, um allen Mitarbeitenden das Leben und Arbeiten in Eschikon leicht zu machen. Er war «Mr. Eschikon».

«Lasst uns doch Alberto fragen», wird in Zukunft nicht mehr möglich sein. – Wir können es nicht glauben und trauern um ihn.

Im Namen des Institutes für Pflanzenwissenschaften, Professor Peter Stamp

CHANGEGLEICHHEIT: NEUE VERANSTALTUNGEN

Die Stellen für Chancengleichheit von Mann und Frau von ETH und Uni führen zum sechsten Mal die Reihenveranstaltung «Akademische Laufbahn – Perspektiven für Nachwuchsförderung» – jeweils mit anschliessendem Apéro durch.

«Different but equal? ...»

Am Donnerstag, 6. Mai, 18.45 bis 20 Uhr, Audimax: «Different but equal? Geschlechterdifferenzen und Geschlechterungleichheiten im Wissenschaftsbetrieb» den Professoren Christian Suter und Franz Schultheis statt.

Forschung finanzieren

«Wie finanziere ich meine Forschung?» – Diese Frage wird mit Inputreferaten am Dienstag, 25. Mai, 18.15 bis 19.45 Uhr, im Hauptgebäude der ETH (D 7.1) gestellt.

Die Professur von morgen

«Die Professur von morgen: wie sieht sie aus?» steht am Dienstag, 15. Juni, 18.15 bis 19.45 Uhr, im Uni-Hauptgebäude (KOL-F-118) zur Diskussion – Wandel im Profil einer Professur: Einblicke, Aussichten und Chancen für den akademischen Nachwuchs. (pd/res)

PERSONALIA

DIENSTJUBILÄEN

Mai

35 Jahre

Marcel Constantin, Basisdienste.

25 Jahre

Evangelia Papatheodorou, Abteilung Betrieb.

20 Jahre

Michael Dröge, Institut für Teilchenphysik.**René Holliger**, Institut für Fluidodynamik.

15 Jahre

Johann-Jakob Becker, ETH-Bibliothek.**Dr. Marek Maciejewski**, Institut für Chemie- und Bioingenieurwissenschaften.**Rolf Meier**, Institut für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie.**Marianne Müller**, ETH-Bibliothek.**Oswald Roth**, Netzwerk Stadt und Landschaft.**Gildo Sturzenegger**, Abteilung Dienste.**Regula Schälchli**, Geologisches Institut.

10 Jahre

Judith Bissegger, ETH-Bibliothek.**Lukas Felder**, Architektur und Konstruktion.

EHRUNGEN

Dr. Andreas Fuhrer, Laboratorium für Festkörperphysik, hat für seine Doktorarbeit den IBM-Preis der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft erhalten.

Professor Markus Aebi, Institut für Mikrobiologie, erhielt zusammen mit einem internationalen Forscherteam den Körber-Preis für die Europäische Wissenschaft 2004.

Professor Ralph Müller, Institut für Biomedizinische Technik, wurde von der American Swiss Foundation zum Young Leader 2004 ernannt.

Dr. Michael Hippler, Privatdozent am Laboratorium für Physikalische Chemie, wurde der Nernst-Haber-Bodenstein-Preis der Deut-

schen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie zugesprochen.

Professor Hanns Möhler, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, wurde vom Internationalen Komitee des Max-Planck-Institutes für Psychiatrie, München, mit der Emil-Kraepelin-Medaille in Gold ausgezeichnet.

Dominique Marc Wehrli und Nic Wallimann, Studierende am Departement Architektur, errangen die cemsuisse-Fotopreise 2004. Auszeichnungen erhalten zudem die Architekturstudenten Raphaël Dunant und Oliver Kaufmann.

Professor em. Corneliu Constantinescu, Professor für Mathematik, wurde für sein Wirken vom rumänischen Präsidenten Iliescu mit der nationalen «Steaua Românică»-Medaille ausgezeichnet.

Professor Jack Dunitz und Professor Dieter Seebach, Laboratorium für Organische Chemie, wurde die Ehrenmitgliedschaft der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft verliehen.

ALTERSRÜCKTRITTE

Nachtrag März

Professor Felix Bucher, Institut für Geotechnik.

Mai

Professor Friedrich Heller, Institut für Geophysik.

Erwin Burri, ETH-Bibliothek.

Dr. Werner Dörfler, Institut für Verfahrenstechnik.

Ernst Eberle, ETH Bibliothek.

Max Ambühl, Abteilung Betrieb.

Dr. José Sogo, Institut für Zellbiologie.

TODESFALL

Dr. Alberto Soldati, Institut für Pflanzenwissenschaften, geboren am 22. März 1945, ist am 17. März gestorben.

TV-JOURNALISMUS

Der Studenten-TV-Sender United Visions feiert seinen fünften Geburtstag. Am 4. Mai, 19.15 Uhr, stellen die Verantwortlichen an der Uni (HG-H-312) den TV-Journalismus vor. (mib)

PERSONALABTEILUNG

PERSONALBEFRAGUNG – EINE ZWISCHENBILANZ

Konturen werden klarer

Die ETH steckt mitten in der ersten umfassenden Personalbefragung ihrer Geschichte. Im Herbst werden die endgültigen Resultate veröffentlicht. Trotzdem: Einzelne Resultate zeichnen sich ab, denn die Befragung mehrerer Departemente ist abgeschlossen.

VON NORBERT STAUB

Die Resultate der ersten Auswertungswelle der ETH-Personalbefragung zur Arbeitszufriedenheit sind jetzt da, nämlich die Rückmeldungen aus den Departementen BEPR, ITET, MAVT, ERDW und INFK. Die zweite Welle wird momentan ausgewertet, und die Fragebögen der dritten und letzten Welle sind verschickt. Bei Adrian Huber von der Personal- und Organisationsentwicklung laufen die Fäden des Projekts zusammen. Man sei damit auf einen breiten Fächer von Reaktionen gestossen, sagt er rückblickend. «Zwischen lästiger Pflicht und willkommenem Ansatz für die Entwicklung der Einheit war alles dabei.» Und unweigerlich hätten sich ETH-Eigenheiten in der Befragung abgebildet. So erforderte zum Beispiel die im Vergleich zur Privatwirtschaft weniger eindeutige Personalstruktur der ETH beträchtliche Abgrenzungsarbeit.

INFOFLUSS BEMÄNGELT

Laut den vorliegenden Daten erreicht die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden der ETH Zürich einen Wert von knapp über 5 auf einer bis 7 reichenden Skala. «Das kann als gut bezeichnet werden», sagt Adrian Huber. Dies bei einer Beteiligungsquote von 63 Prozent, womit man ebenfalls zufrieden sein könne. Der grösste Anteil der Daten sei übrigens vom Mittelbau geliefert worden. Eine weitere Erkenntnis: Zentral für die Zufriedenheit der ETH-Mitarbeitenden sind die Kriterien «Qualität und Inhalte der Arbeit» sowie «Persönliche Entwicklung». Beim ersten Kriterium würden die Erwartungen des ETH-Personals recht gut erfüllt. Beim zweiten stelle zwar der Teilaspekt «fachliche und menschliche Entwicklung» mehrheitlich zufrieden, so Huber. Die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten jedoch würden

als ungenügend beurteilt. Einiges Verbesserungspotenzial orten die ETH-Mitarbeitenden zudem beim Informationsfluss in der Einheit und über die Vorgesetzten und bei der Zusammenarbeit innerhalb der Departemente.

SCHWACHES CORPORATE FEELING

Dieser Befund verweise auf ein ETH-Spezifikum; nämlich dass die Mitarbeitenden sich nur schwach mit ihrem Institut identifizieren – und noch weniger mit ihrem Departement. «Man orientiert sich an der ETH in der Regel auf sein engstes Arbeitsumfeld hin», so Huber. Es würde wohl nicht überraschen, gälte dies für die Arbeitssphäre Universität/Forschungsinstitut generell, wo Autonomie (eben nicht nur intellektuelle) als selbstverständliche Basis des Wirkens gesehen und gefördert wird. In den selben Kontext gehört die Meinung der Mitarbeitenden zur Beziehung zwischen Departement und Zentralen Organen. Die Ergebnisse dazu sind deutlich: «Diese Zusammenarbeit halten die Befragten klar für zu wenig gut», erklärt Adrian Huber.

ZUWENIG FÜHRUNG

Ebenso unmissverständlich sei der Trend der ausgewerteten Departemente BEPR, ITET, MAVT, ERDW und INFK in Bezug auf das Verhältnis zu den direkten Vorgesetzten. Denn am häufigsten kritisiert wurde der Punkt «Führung durch die Vorgesetzten». Gemeint sei damit die eigentliche Mitarbeiterführung, etwa das Setzen von Arbeitszielen und das Führen von Personalgesprächen, präzisiert Adrian Huber.

Wie wurde der Rücklauf der Befragung in den Departementen wahrgenommen? Im Departement Betriebs- und Produktionswissenschaften ist Theo Wehner nicht allzu überrascht vom Befund, zumal von der schwachen Bindung der Einzelnen zum Departement. «Solche Befragungen sind

besonders in Umbruchzeiten, wie das D-BEPR sie derzeit erlebt, auch Gradmesser der Verunsicherung.» Wehner muss es wissen, denn als Professor am Institut für Arbeitspsychologie der ETH ist er mit dem Instrument der Personalbefragung vertraut. Was das Thema Führung betrifft, ortet Wehner Klärungsbedarf: «An einer Hochschule muss anders geführt werden als etwa in der Pharmaindustrie. Dennoch sind Werkzeuge wie Coaching, Stewardship oder Management by Objectives, wie die Industrie sie kennt, nützlich und fallweise in Erwägung zu ziehen.» Es müsse den Professoren bewusster werden, dass zu den notwendigen Kernkompetenzen – Forschung und Lehre – als dritte das Führen gehöre.

FRAGEN ZUR METHODE

Nicht verhehlen kann er, dass die Befragung aus seiner Sicht methodische Schwächen hat: So fehle das Angebot einer Benchmark, welche die in den Antworten angebotenen Werte zwischen 1 (Erwartungen enttäuscht) und 7 (Erwartungen übertroffen) in nachvollziehbare Relationen setze. Bei alledem empfiehlt Theo Wehner jedoch Gelassenheit: «Daten müssen interpretiert werden» – und das sei immer subjektiv. «Wichtig ist, dass die zutage geförderten Befunde Diskus-

VERTRAG MIT DEN PTT

Das seit drei Jahren laufende Pilotprojekt «Inland-Einzahlungen» im Postbüro Höggerberg ist beendet. PTT und ETH schlossen einen Vertrag, durch den diese Dienstleistung offiziell angeboten und von den PTT vergütet wird. Damit wurde das Angebot des Postbüros erweitert. Es bietet neben den Finanzdienst-Dienstleistungen die bisherigen wie Taxcard-, Auto- und Velovignettenverkauf, Annahme von Brief- und Paketpost, Verkauf von Brief- und Sondermarken. Es können aber auch Direktzahlungen auf das Postkonto getätigt sowie Checks von Krankenkassen eingelöst werden.
(pw/res)

sionen und, wo nötig, Veränderungen auslösen.»

Auch im Departement Materialwissenschaft fiel die Befragung in eine bewegte Phase. «Sechs Professuren wurden oder werden gerade neu besetzt», sagt Annemarie Kallen, als Business Manager für die Koordination des Departements zuständig.

Parallel zur Personalbefragung erfolgte eine Departements-Evaluation, der Umzug auf den Höggerberg steht bevor. «Wir sind froh, dass die Mehrheit der Mitarbeitenden zufrieden ist und keinen unmittelbaren Handlungsbedarf sieht», so Annemarie Kallen. Man habe jetzt aber schwarz auf weiss belegt, wo sich die D-MATL-Mitarbeitenden Verbesserungen wünschen. Nämlich puncto Interner Kommunikation und beruflicher Zukunftsperspektiven.

«VERTRAULICHKEIT IST ZENTRALES THEMA»

«Die Personalbefragung hat klar gezeigt, dass die ETH nicht wie ein Privatunternehmen funktioniert, sondern ein sehr heterogenes System ist. So verfügt jede Professur über beträchtlichen Spielraum», sagt Adrian Hubers Namensvetter Daniel Huber, Betriebsökonom und beim Beratungsunternehmen kdlabs AG tätig. Er ist unter anderem zuständig für die Rückmeldung der Umfrageresultate. Man sei darauf gefasst gewesen, dass ohne «Top-down»-Mentalität das Erarbeiten eines «griffigen» Fragenkatalogs schwierig werden könnte, so Daniel Huber, «aber es ist geradezu idealtypisch verlaufen.» So habe die Berücksichtigung aller Mitarbeitersegmente in der Begleitgruppe dafür gesorgt, dass das Projekt eine hochschulweite Abstützung bekam. Dabei seien alle Dimensionen des Arbeitslebens an der ETH berührt worden, auch heikle wie die Beurteilung des Führungsverhaltens der Vorgesetzten. Der Punkt Vertraulichkeit ist für kdlabs zentral. «Wir sind den berufsethischen Normen der Marktforschung verpflichtet. Diese lassen keinerlei Rückschlüsse auf Individuen zu. Gruppen unter fünf Personen sind nicht rapportierbar», betont Huber. Bereits ihn selbst, der die x Analysen schreibt, beliefert das LINK Institut lediglich mit anonymisierten Rohdaten. Personaldaten muss es anschliessend vernichten.
(nst)

PVETH

REISEN, HÖREN, SEHEN, STAUNEN UND LERNEN

Grüsse aus der Schweiz

Ein vielfältiges Programm erwartete die Mitglieder der Pensioniertenvereinigung der ETH: eine Einladung zu einer Reise durch die Schweiz mit einigen speziellen Höhepunkten, aber auch Wissen über Strahlungsquellen wurde vermittelt.

VON KARIN SCHRAM

Auf eine Reise durch die Schweiz der besonderen Art führte uns Werner Schoch am 7. Januar. Er hatte Gästen aus Sibirien die Schweiz gezeigt und dabei Besonderheiten entdeckt, die es wert sind, auch Schweizern vorgeführt zu werden. Es begann mit einer Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee, führte in alle Kantone der Schweiz und endete in Stein am Rhein. Alle Orte und Gegenden waren den meisten wohl



Auf der Gotthardpasshöhe.

FOTO: WERNER SCHOCH

bekannt und vertraut, aber viele Besonderheiten und Details, die Werner Schoch mit grossartigen Dias zeigte, waren den meisten bisher entgangen. Wer hatte die exotischen Bäume auf dem Bürkliplatz in Zürich schon

beachtet, oder die besonders schönen Hydranten von Werdenberg? Bestehend war vor allem die Liebe zum Detail, zum Beispiel prächtige Nahaufnahmen von Blüten, Pilzen oder Insekten. Es wurde uns wieder einmal bewusst, welch grosse Vielfalt an Landschaft, Fauna und Flora, Kultur und Architektur die Schweiz auf kleinem Raum bietet.

DER MENSCH IM STRAHLENMEER

Ein Thema, das alle beschäftigt und über das viel, zum Teil wenig vertieft publiziert wird, brachte uns Professor Jacob Gut, bis vor kurzem Leiter des Instituts für militärische Sicherheitstechnik der ETH Zürich, in seinem Vortrag vom 12. Februar näher. Ausgehend von der Definition der Strahlung als räumliche und zeitliche Ausbreitung von Energie – als Teilchen oder Welle –, beschrieb er die natürlichen Strahlenquellen (Sonne, Weltall, die Erde, der Mensch) und die künstlichen (Sender wie Radio, TV, Mobilfunk, von Radar oder Satelliten, sowie in der Medizin). Ein grosser Teil des Vortrages befasste sich mit der radioaktiven Strahlung, ihrer Entstehung und ihren Eigenschaften. Etwa 30 Prozent der mittleren Gesamtdosis, welche die Bevölkerung der Schweiz empfängt, stammt aus künstlichen Quellen wie medizinischen Anwendungen, Atomversu-

PVETH - MUTATIONEN

Neueintritte

Hanspeter Honegger, Rosenstrasse 11, 8105 Regensdorf.

Hans Huber, Neugutstrasse 4, 8002 Zürich.

Dagmar Steiger, Altbachstrasse 10, 8305 Dietlikon.

Elfriede von Gunten, Wehntalerstrasse 423, 8046 Zürich.

Adressänderung

Christine Stöckli-Giger, Eigenheimstrasse 48, 8700 Küsnacht.

Elsa Svoboda, Studackerstrasse 22, 8038 Zürich.

Maria Peter, Heimstrasse 15, 8580 Amriswil.

Todesfall

Paul Güntert, Burtwiesenstrasse 19, 8606 Greifensee.

Austritte

Robert Strahm, Kirchstrasse 24, 8625 Gossau ZH.

Werner Nigg, Frohalpstrasse 19, 8038 Zürich.

Alfred Meier, Dammbodenstrasse 15, 8604 Volketswil.

Walter Wattenhofer, Limmatstrasse 366/68, 8049 Zürich.

Sakuntala Keller, Dorfstrasse 6, 8620 Wetzikon.

Annie Diarra-Raisigl, Goldbrunnenstrasse 139, 8055 Zürich.

Hanspeter Funk, Seminarstrasse 26, 5400 Baden.

chen und anderen. Man kann sich durch Abschirmung oder Distanzhaltung schützen. Anders bei den Nuklearexplosionen, die in grosser Höhe stattfinden und deren Strahlung sich über die ganze Erde verbreitet. Sie beeinflusst nicht nur den Menschen, sondern auch die elektronischen Geräte, was verheerende Auswirkungen hat. Der Mensch setzt sich aber auch freiwillig nicht unbedenklicher Strahlung aus, zum Beispiel durch das Handy. Der Vortrag von Professor Gut war aufschlussreich und hat vor allem auch für Laien zur Klärung vieler Fragen im Zusammenhang mit der Strahlung beigetragen.

ARBEITSSICHERHEIT / BRANDSCHUTZ: NEUE KURSE

Die Abteilung Sicherheit und Umwelt (www.sicherheit.ethz.ch/services/ausbildung/brandschutzkurs) führt – wie jedes Jahr – die Ausbildungskurse in Arbeitssicherheit und Brandschutz durch.

Im Experimentalunterricht wird, wie vom Gesetz gefordert, Grundlagenwissen für den Umgang mit gefährlichen Gütern vermittelt. Im nachfolgenden praktischen Teil werden die Kenntnisse des korrekten Verhaltens im Brandfall vertieft. Die Kursteilnehmenden werden dadurch in die Lage versetzt, sowohl am Arbeitsplatz als auch im Privatleben durch rasches und richtiges Vorgehen grössere Schäden zu verhindern.

Die halbtägigen Kurse haben am 13. April begonnen und werden bis zum 14. Mai durchgeführt. Die Teilnehmenden werden an den Busstationen Höggerberg oder Durchfahrt Hauptgebäude/Mensa Zentrum (Leonhardstrasse) abgeholt und zum Kursgelände Tätsch bei Illnau-Effretikon gefahren. Da die praktische Arbeit im Gelände stattfindet und obwohl Witterungsschutz abgegeben wird, wird empfohlen, robuste Schuhe und Kleider zu tragen.

Die Teilnahme für Studierende der Departemente MATL, CHAB, BIOL, ERDW, UWIS, AGRIL ist im zweiten Semester obligatorisch. Sie wurden per E-Mail direkt informiert.

Der Kursbesuch wird aber auch allen interessierten ETH-Angehörigen ans Herz gelegt. Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Abteilung Sicherheit und Umwelt (Telefon 2 20 53 oder safety@su.ethz.ch) entgegen. Falls ein voller Kurs (20 bis 25 Personen) geschlossen aus einem Institut/Bereich zustande kommt, können auch entsprechende Schwerpunktthemen ins Kursprogramm einfließen. Einzelne Kurse werden zudem in englischer Sprache durchgeführt.

Abteilung Sicherheit und Umwelt

PORTRAIT

PETER KÖBERLE – SEIT 45 JAHREN AN DER ETH UND FÜR DIE MITARBEITENDEN TÄTIG

Vom Chemielaboranten zum Zentralpräsidenten

Mit der «Stifti» im Isotopenlabor begann Peter Köberles Leben an der ETH. Forschungsarbeit, Verwaltungstätigkeit und vor allem der Einsatz für die Mitarbeitenden prägten die 45 Jahre, die seit dem 6. April hinter ihm liegen.

VON REGINA SCHWENDENER

Heute kennt man Peter Köberle als Leiter zentrale Verwaltung im D-CHAB, aber auch als Zentralpräsident des Personalverbands des Bundes (PVB), und einige wissen zudem, dass er 20 Jahre lang im Personalausschuss der ETH mitwirkte – davon 12 Jahre als Präsident mit «Gastsitz» im ETH-Rat.

ANGEFANGEN ALS LEHRLING

Angefangen hat alles Anfang April, als er 1959 als Chemielaboranten-Lehrling für ein Gehalt von 95 Franken im Monat im Isotopenlabor Forschungsluft schnupperte. Mit 145 Franken pro Monat schloss er diese Ausbildung nach drei Jahren ab und wurde – heute nicht mehr selbstverständlich – in das Team der Mitarbeitenden aufgenommen. Und grad wegen dieser Übernahme musste er sich erst einmal weiterbilden. «Es war dann eine spannende Zeit die der Lehre bis 1969 folgte. Ich erlebte die Chemie-Grössen Leopold Ruzicka (1939 Chemie-Nobelpreis) und Vladimir Prelog (1975 Chemie-Nobelpreis), arbeitete mit an den Gasanalysen von markierten Verbindungen und habe die Ergebnisse zum Teil zusammen mit Professor Pierre Jordan publizieren können», erzählt Köberle lebhaft und strahlend in Erinnerung an diese Zeit. Aber, bei dieser Forschungstätigkeit war für ihn als Nichtakademiker bald einmal das «Ende der Fahnenstange» in Sicht. So habe er sich früh genug nach anderen Möglichkeiten und Gebieten umgesehen, die seinen Interessen entgegenkamen.

MATERIALAUSGABE IM CHN

Sein weiterer Berufsweg führte ihn immer wieder über Weiterbildungen in den Bereich der Verwaltung. Erst einmal hatte er aber die arbeitsintensive Stelle eines Materialverwalters im seit 1973 in Betrieb stehenden

CHN im Zentrum inne. Bis zur Zügelle auf den Höggerberg half er Rudolf Kempf einen autonomen Betrieb aufzubauen. 1985/86 hat die Schulleitung diverse Studien (Hayek, Häusermann Ciba-Geigy) in Auftrag gegeben. Die Abteilung Chemie hatte drei eigenständige Verwaltungen, erinnert sich Peter Köberle weiter. Und schon damals schwebten Wörter wie Evaluation und Rationalisierung im Raum. «Es sind also keine heutigen Spar-Erfindungen oder gängigen Praktiken. Einer sollte 1989 die zentrale Verwaltung übernehmen», so Köberle, dem diese Aufgabe zugeteilt wurde.

Im gleichen Zeitraum wurde auch die EDV eingeführt. Und schmunzelnd erinnert sich der Dienstjubilär: «Damals hat Andreas Dudler – seit Mai 1996 Direktor der Informatikdienste der ETH – die Evaluation des Systems durchgeführt und die Einführung betreut... Und es hat sich bestens bewährt!»

UMZUG MIT GEMISCHTEN GEFÜHLEN

Mehr oder weniger Freude löste bei Peter Köberle der anstehende Umzug auf den Höggerberg aus. Im Mai 2001 war es dann soweit: «Mit Sack und Pack und grosser logistischer Vorarbeit verliessen wir das Zentrum.» Auch wenn es ihnen immer noch fehle, hätten sich alle im neuen Zuhause recht gut eingelebt. Das Heimweh mache sich aber immer dann bemerkbar, wenn man schnell etwas erledigen sollte. «Dann spürt man eine gewisse Isolation», gesteht Köberle.

Inzwischen wächst das HCI. Der vierte und der fünfte Finger sehen ihrer Vollendung entgegen und die Arbeit wird zunehmen. Der Verwaltungsbetrieb des D-CHAB ist ein ansehnlicher Betrieb geworden, meinte deren Leiter, der heute mit 21 Personen zusammenarbeitet. «750 Personen im Haus und über 120 Fremdinstitute nutzen unsere Infrastruktur. 600 bis 800 Studierende tummeln sich wäh-



Peter Köberle war 20 Jahre lang Mitglied des ETH-Personalausschusses und zwölf Jahre deren Präsident, ist seit 1984 Ehrenpräsident der PeKo und heute noch PVB-Zentralpräsident.

FOTO: REGINA SCHWENDENER

rend der Semester in den Gebäuden.» Jeden Tag würde man sich neuen Herausforderungen stellen müssen.

MITWIRKUNG PRAKTIZIERT

Unter verschiedenen ETH-Ratspräsidenten durfte Peter Köberle als Personalausschuss-Präsident im «offenen Teil» der ETH-Ratssitzungen mit beratender Stimme teilnehmen. Die Situation stellte sich für die Mitarbeitenden damals derart dar, dass «echte» Mitwirkung erkämpft werden musste. Die vom Parlament geforderte grössere «Flexibilität» in den Anstellungsbedingungen führte dann zum neuen Bundespersonalgesetz. «Diese Änderungen wollte man zum Teil auf dem Buckel der Mitarbeitenden austragen», schimpft der Gewerkschafter. Er freute sich aber auch über das soziale Engagement von ETH-Präsidenten wie Heinrich Ursprung und Jakob Nüesch. Unter Nüesch's Aegide wurden die Führungskräfte der ETH darin geschult, wie man Mitarbeitergespräche führt. Jeder ETH-Angehörige bekam das Recht zugesprochen, einmal im Jahr mit seinem Chef zu sprechen. «Und Gespräch heisst Dialog», betont Köberle, «nicht Monolog.» Vielen sei dieses Recht wohl nicht mehr bewusst, weil es oft wegen fehlender Führungskompetenz nicht mehr praktiziert werde oder einer Alibiübung gleiche.

WAS MÜSSTE DENN ÄNDERN?

Peter Köberle sieht die Zukunft einer intakten Community in einer star-

ken und kompetenten Führung auf allen Stufen. Hier herrsche Nachholbedarf, weil viele Chefs aller Stufen häufig vergessen würden, dass sie auch Arbeitnehmer sind. Und Köberle kritisiert: «Mit dem neuen Bundespersonalgesetz wurden schlankere Strukturen mit mehr Spielraum geschaffen. Was ist die Folge? – Die Chefs rufen bereits wieder nach Reglementierungen!» Der Trend, Entscheide «gegen das Personal» zu treffen, empfinde er als äusserst störend. Die Folgen seien Mobbing, Suchtprobleme, psychische Probleme wie Angst und anderes. Man sollte wieder lernen, miteinander zu arbeiten, sich offen und ehrlich zu begegnen, fordert Köberle und bemerkt: «Die Häufung von Krankheitstagen der Mitarbeitenden ist für mich erschreckend und ein äusseres Zeichen dafür, dass etwas nicht in Ordnung ist. Sollten da nicht bei den Führungskräften die Alarmglocken läuten?» Und mit Blick auf alle Mitarbeitenden sagt der Gewerkschafter: «Solidarität wird heute gelebt, indem man fünf Franken in eine Sammelbüchse wirft und damit sein Gewissen beruhigt. Echte Solidarität gibt es kaum mehr.» Er bezweifle, dass es noch möglich ist, seine Meinung offen zu sagen, ohne Repressalien befürchten zu müssen. Gespräche seien oft von Angst geprägt. «Es kommt auf die Stärke der Sozialkompetenz der Personen an, die sie führen», so Peter Köberle.

VERANSTALTUNGEN

FREITAG, 23.4.

Algorithms for Robust Model Selectin in Linear Regression. R. E. Welsch, Massachusetts Inst. of Technology. Seminar über Statistik. 15.15 Uhr, ETH Zentrum, LEO C 15.

Structure and Function of Membrane Transport Proteins. Prof. K. Locher. Einführungsvorlesung, D-BIOL. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Absteckung und Bau der Hochgeschwindigkeitsstrecke Köln Rhein/Main. Prof. H. Kuhlmann, Uni Bonn. Seminar, IGP. 16 Uhr, ETH Höggerberg, HIL D 53.

MONTAG, 26.4.

Prüfungen – ich schaff's! 26.4./10.5. M. Dillier, Gymnasiallehrerin, C. Plewnia. 18 Uhr, aki.

Asymmetric Catalysis of Aromatic Starting Materials as Key Step for the Synthesis of Natural Products and Analogues. Prof. O. Reiser, Uni Regensburg. Organisch-chemisches Kolloquium. 16.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Fälschungen in der Wissenschaft. Strukturproblem oder individueller Sündenfall? B. Batlogg, A. Diekmann, S. Grossmann, K. Hepp. Wissenschaft kontrovers. 19.30–21.30 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Crazy Functions in Cryptography. Adi Shamir, Weizmann Institute of Sciences. Informatik-Kolloquium. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 36.

Auf den Zahn gefühlt – Materialforschung an dentalen Implantaten. Wissenschaftsapéro, Empa-Akademie. 16.30 Uhr, Empa Dübendorf.

e-SCM Network for Power Generation Gas Turbines. Prof. D. Eckardt, ALSTOM AG, Baden. Ringvorlesung, BWI/IFI. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

DIENSTAG, 27.4.

New Regulators of Chloroplast Biogenesis. Dr. J. Meurer, Uni München. Kolloquium in Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

Globale Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung: Sind NGOs' und Unternehmen tragfähige Partner? Dr. C. Martin, WWF International. ETHags. 18.15–20.15 Uhr, Uni Zentrum, Aula.

Swiss Virtual Campus – die nächsten Jahre. C. Hohnbaum, Dr. R. Brugger, SVC. E-Learning Forum, NET. 12.15–14 Uhr, Uni, KOL H 312.

Adsorption and Chromatography at Supercritical Conditions. A. Rajendran. IPE-Seminar. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, ML F 36.

Fundamental Symmetries of Physics and their Violations in Molecular Chemistry and Biology. Prof. M. Quack. Kolloquium Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, Uni Zentrum, KO 2 Hs 175.

Microbial Highlights between Bench and Field. Prof. P. Lüthy. Mikrobiologisches Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LfV E 41.

MITTWOCH, 28.4.

Numerical Methods for Landau-Lifshitz Equation. M. Slodicka, University of Gent. Kolloquium, Seminar für Angewandte Mathematik. 16.30 Uhr, ETH Zentrum, HG E 1.2.

Nationalgesicht und «Race» – zum neuzei-

VERANSTALTUNGS-INFOS

Aus Platzgründen musste stark gekürzt werden. Den vollständigen und ausführlichen Veranstaltungskalender finden Interessierte über die Homepage der ETH Zürich, unter www.ethz.ch/news/events/.

lichen Rassendiskurs. Dr. H-K Schmutz, Uni Zürich. Kolloquium, Uni/ETH Zürich. 17.15–19 Uhr, Uni Zentrum, HG Hs 101.

Cancer Vaccination: Targets and Strategies. Prof. A. Knuth, Unispital Zürich. Seminar, Institut Pharmazeutische Wissenschaften. 17.15 Uhr, Uni Irchel, Y 17 M 05.

Strategien der Optimierung: Von der Natur zum Algorithmus und zurück. Prof. E. Zitzler. Einführungsvorlesung, D-ITET. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Meditation. C. Kindler. Meditationsgruppe jeweils mittwochs über Mittag, wsg. 12–13 Uhr, ETH Höggerberg, HPI, Raum der Stille.

Seinen Glauben vertiefen – Bibliodrama. C. Plewnia. 19–21.30 Uhr, aki.

A New Algorithm for the Projection of Polytopes and Applications to Control. C. N. Jones, Cambridge University. Seminar, Institut für Automatik. 13.30 Uhr, ETH Zentrum, ETL K 25.

DONNERSTAG, 29.4.

Heidegger und die Kybernetik. E. Hörl. Kolloquium «Philosophie und Geschichte des Wissens». 18–20 Uhr, ETH Zentrum, RAC E 14.

Durch das Volk! Oder: Ist die Universität ein (Wirtschafts-)Unternehmen? Diskussion. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 18.15–20 Uhr, Uni Zentrum, HG Hs 180.

The Control of Chemotactic Cell Movement and Its Role in Development. Dr. K. Weijer, University of Dundee. Biologie-Vorlesung. 17 Uhr, ETH Höggerberg, HPT C 103.

Forum ö. 29./30.4. R. Züst, ETHags. ÖBU Jahrestagung 2004. Design Center Langenthal.

FREITAG, 30.4.

Vom Mut, genau hinzusehen. 30.4./4.6./2.7. S. Scheuter, wsg. Feministisch-theologische Lesegruppe. 13.30–15 Uhr, Haus am Lindentor, Hirschengraben 7, Zürich.

Die Höhenmodelle der Schweiz – Erfahrungen mit der Erstellung von landesweiten Gelände- und Oberflächenmodellen mit Laserscanning. Dr. A. Streilein, Bundesamt für Landestopographie, Wabern. Seminar, IGP. 16 Uhr, ETH Höggerberg, HIL D 53.

MONTAG, 3.5.

Virtualisierungskonzepte in der IT Industrie. Dr. P. Lekkas, IBM Deutschland. Ringvorlesung BWI/IFI. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

Evolving, Designing, and Discovering New Enzymes. Prof. J. A. Gerlt, University of Illinois, Urbana. Organisch-chemisches Kolloquium. 16.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

RF-Architecture, History and Trends in Mobile Communication. Dr. J. Fenk, Infineon. Kolloquium, D-ITET. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETF C 1.

Information Security: from an Art to a Science.

Prof. D. Basin. Einführungsvorlesung, D-INFK. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

DIENSTAG, 4.5.

Unconventional Protein Secretion: Functional Reconstitution of Membrane Translocation of Fibroblast Growth Factor 2 in vivo and in vitro. Dr. W. Nickel, Biochemie-Zentrum Heidelberg. Mikrobiologisches Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LfV E 41.

Scaling the Depths: Belowground Allocation of Biomass and Carbon in Plants, Forests and Biomes. Prof. D. Robinson, University of Aberdeen. Kolloquium in Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LfW C 5.

Polymesse 2004. 4.–6.5. Firmen stellen sich Studenten vor. 10–16 Uhr, ETH Zentrum, HG.

Status und Entwicklung der Identifikation. B. Lenk, Datalogic GmbH, Erkenbrechtsweiler. Ringvorlesung. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.2.

Can the EU Be a Strategic Actor? Dr. A. Deighton, Geneva Center for Security Policy and University of Oxford. Vortrag, CIS. 12.30–14 Uhr, ETH Zentrum, SEI E 13.

Lernplattformen erfolgreich nutzen. Tipps zum Einsatz von OLAT, WebCT und BSCW. Vertreter des OLAT Teams, Uni Zürich; Dr. T. Piendl, NET. E-Learning Forum, NET. 12.15–14 Uhr, Uni Zentrum, KOL H 312.

Instandsetzung der Hochdruckstufe Cleuson-Dixence. B. Hagin, Energie Ouest Suisse (EOS), Lausanne. Kolloquium. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, VAW.

Electron Transfer in Covalent and Transient Protein Complexes. Professor G. W. Canters, Leiden University. Kolloquium, Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Formulating Nanoparticles: Added value by Forward Integration in the Process Chain. Dr. B. Sachweh, BASF AG, Ludwigshafen. Process Engineering Seminar. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, ML F 36.

Aktion Herz-Check. ab 18 Uhr, für Alumni und Angestellte. ASVZ/Praevmedic. Restelbergstr. 25, Zürich. Anmeldung: an ASVZ-Schaltern.

MITTWOCH, 5.5.

Structure and Dynamics of Microhydrate Clusters. Prof. S. Leutwyler, Universität Bern. C4 Seminar. 17.30 Uhr, ETH Höggerberg, CHN E 7.

Chemistry in Ancient Times: The Development of Blue and Purple Pigments. Prof. H. Berke, Universität Zürich. Vortrag, CGZ. 17.15 Uhr, Universität Irchel, G 15 Hs 19.

Two-Level Theories in Comparative Politics, Policy and Political Philosophy. Prof. G. Goertz, University of Arizona. CIS. 18–19.30 Uhr, Uni Zentrum, KOL G 212.

Blue-c – Telekollaboration in drei Dimensionen. S. Würmlin. ETH Zentrum, IFW E 42.

Herz, Verstand und starke Felder – funktionelle Bildgebung mit magnetischer Resonanz. Prof. P. Bösigger. Einführungsvorlesung, D-ITET. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG F 30.

DONNERSTAG, 6.5.

Windenergie (in Europa) und schweizerischer Wasserkraftpark. W. Ott, Econcept AG, Zü-

rich; Dr. C. Zimmer, Consentec, Aachen. Energiewirtschaftliches Kolloquium, CEPE, SAE. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, ML H 41.1.

Fachdidaktik als Design-Science. Prof. E.C. Wittmann, Uni Dortmund. Didaktisches Kolloquium, Pädagogische Hochschule/Uni/ETH Zürich. 18.15–19.45 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.1.

Sprachlosigkeit. Von der Ästhetik zur Kinetik der Alpen, 1780–1880. P. Felsch, Max-Planck-Institut Berlin. Kolloquium. 18–20 Uhr, ETH Zentrum, RAC E 14.

Different But Equal? Podiumsdiskussion. Prof. C. Suter, Prof. F. Schultheis. Chancengleichheit ETH/Uni Zürich. 18.45–20 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Was sollen wir wissen? Die Forschung im Kontext von gesellschaftlicher Kritik und ökonomischen Interessen. Prof. H. Hengartner, Universität und ETH Zürich, Prof. H. Nowotny. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 18.15–20 Uhr, Uni Zentrum, HG Hs 180.

Unmanned Aerial Vehicles: A Worldwide Overview (16.15 Uhr), The Problems Facing The International UAV Community (17.15 Uhr). P. van Blyenburgh, UVSI Paris. ETH Zentrum, ML H 44.

Marketing für Jungunternehmen. Kurs, Business Tools. 8.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI G 3. Anmeldeschluss: 26.4.

Der Anfang der Welt aus der Sicht der Naturwissenschaften. Dr. P. S. Bauberger. Vortrag. 20.15 Uhr, aki.

FREITAG, 7.5.

Eine Reise in die Zukunft der Metalle. Prof. J. F.öffler. Einführungsvorlesung, D-MATL. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

SAMSTAG, 8.5.

31. SOLA-Stafette. ASVZ.

MONTAG, 10.5.

Ist nun plötzlich alles nano? Phantastische Visionen versus nüchterne Forschungspraxis. Mit D. Erni, H.-J. Güntherodt, A. Nordmann, L. Schlappbach. Wissenschaft kontrovers. 19.30–21.30 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

ETH World Info-Lunch. 12.15 Uhr, ETH Zentrum, HG Foyer E-Süd.

100 Mb/sec to 100 Million Households. E. Knightly, Rice University. Informatik-Kolloquium. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 36.

Vom Tropfen zum Partikel – Sprühprozesse in der Materialsynthese. PD Dr. L. Mädler. Antrittsvorlesung, D-MAVT. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ML F 36.

Virtualisierung der Speicherinfrastruktur – Vereinheitlichung und Vereinfachung. D. Schaupp, IBM Deutschland. Ringvorlesung, BWI/IFI. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

New Approaches for Structural Studies of Large Proteins and Protein Complexes by NMR in Solutions. Prof. K. Pervushin. Organisch-chemisches Kolloquium. 16.30 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

DIENSTAG, 11.5.

MAP Kinase Cascades Function in Multiple

www.ethlife.ethz.ch/print/

Stress, Hormone and Developmental Pathways. Prof. H. Hirt, Vienna Biocenter, Wien. Kolloquium in Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

Blended Learning in der Praxis. Ein Konzept auf dem Prüfstand. L. Meyer Kurmann, Uni Zürich. E-Learning Forum, NET. 12.15–14 Uhr, Uni Zentrum, KOL H 312.

Abendführung durch die Spezialsammlungen der ETH-Bibliothek. Treffpunkt: 18 Uhr, ETH Zentrum, HG H Stock, Lesesaal der Spezialsammlungen der ETH-Bibliothek.

D-MAVT Ph.D. Day and first Stodola Lecture. Symposium, Preisverleihung. ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Microbial Life with Carbon Monoxide: Catalysis at Metal Clusters Containing Mo, Cu, or Ni. Prof. O. Meyer, Universität Bayreuth. Mikrobiologisches Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LFW E 41.

Theoretical Optical and Magnetic Spectroscopy of Open Shell Transition Metal Ions of Relevance to Bioinorganic Chemistry. Dr. F. Neese, Max Planck Institut, Mülheim/Ruhr. Kolloquium, Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Nanoparticle Aerosol Technology: An Enabling Discipline. Prof. S. K. Friedlander, Chem. Eng. Dept., UCLA. Stodola Lecture. 15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Venture 2004. Reihe «Gründerwissen»: Kommunikation in der Praxis. 18.30–20.30 Uhr, ETH Zentrum, HG G 5.

MITTWOCH, 12.5.

Design of Feedback Controls Supporting TCP based on Modern Control Theory. Dr. K.-B. Kim, INRIA-ENS-DI, Paris. Automatic Control Seminar. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETZ E 6.

ETH World Info-Lunch. 12 Uhr, ETH Höggerberg, HIL, Foyer vor E 3.

Sportartikel-Verkauf. ASVZ. 17–20 Uhr, HSA Irchel.

Züri by aki and wsg. Eine aussergewöhnliche Stadtführung. L. Hidber, Stadtführerin Zürich. 17–18.30 Uhr. aki. Anmeldeschluss: 10.5.

Neueste Entwicklungen in der Automatisierung von Luftwebmaschinen. Dr. W. Siegl, Sultex Limited, Rüti. Automatic Control Seminar. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETZ E 6.

Von Hippel-Lindau Tumor Suppressor Mechanisms. Prof. W. Krek. Seminar, Institut Pharmazeutische Wissenschaften. 17.15 Uhr, Uni Irchel, Y 17 M 05.

New Approaches to Structure-based De Novo Design. Prof. H.-J. Böhm, Hoffmann La Roche AG, Basel. Vortrag, CGZ. 17.15 Uhr, Uni Irchel, G 15 Hs 19.

Das verschleierte Wortbildnis – Schriftform und lexikalische Ordnung im alten Chinesischen. Prof. R. Gassmann, Uni Zürich. Kolloquium, Uni/ETH Zürich. 17.15–19 Uhr, Uni Zentrum, HG Hs 101.

DONNERSTAG, 13.5.

Paying for Quietness. Prof. A. Baranzini, Dr. J. V. Ramirez, Haute École de Gestion Genève. Energiewirtschaftliches Kolloquium, CEPE, SAE. 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, ML H 41.1.

Wozu noch Matura? Über die Strukturen des Bildungssystems in Zeiten von «life long learning» und Zulassungskonkurrenz. Prof. R. Dubs, Prof. C. Riedweg. Ringvorlesung, Uni/ETH Zürich. 18.15–20 Uhr, Uni Zentrum, HG Hs 180.

Bereinigung von grossen Datensätzen aus der Marktforschung: Fehlererkennung und robuste Imputation. Dr. G. Kasal, HS für Wirtschaft Luzern. Statistik-Kolloquium Uni/ETH Zürich. 16.15 Uhr, Uni Zentrum, KOL E 18.

Wechselwirkung zwischen Ozean und Atmosphäre über dem Nordatlantik. Prof. M. Latif, Universität Kiel. Seminar, Atmosphäre und Klima. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

Lipide in Fleisch, Milch und Ei: Herausforderung für die Tierernährung. Fachtagung, Institut für Nutztierwissenschaften. 9.30–16 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

FREITAG, 14.5.

Schrift und Bild: Historisch-Anthropologische Perspektive. Tagung, FSW Uni Zürich. ETH Zentrum, STW, Meridiansaal.

Headways in Materials Sciences. International Meeting to Celebrate the 60th Birthday of Louis Schlapbach. Tagung. 9–18 Uhr, Empa-Akademie Dübendorf. Anmeldeschluss: 23.4.

eGovernment und Geoinformation in der Zentralschweiz. Dr. B. Graeff, ZRK. Seminar, IGP. 16 Uhr, ETH Höggerberg, HIL D 53.

String Theorie. Prof. M. Gaberdiel. Einführungsvorlesung, D-PHYS. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

SAMSTAG, 15.5.

Slawomir Mrozek: Liebe auf der Krim – Premiere. Weitere Vorführungen: 17./19./25.5., 2./5./22./23./27.6. und 2.7. Theatergruppe aktiv, Regie: I. Tarquini. 20 Uhr, aki-Garten.

SONNTAG, 16.5.

Weiter denken. Prof. G. Kohler. Hochschulgottdienst, wsg. 11 Uhr, Predigerkirche, Zürich.

Shimura Varietäten, Gitter und symmetrische Räume. 16.–21.5. Organisator: Prof. G. Wüstholtz. Workshop. Centro Stefano Francini, Monte Verità, Ascona.

MONTAG, 17.5.

Kernenergie in der Schweiz. Wie soll man ihn

re Geschichte interpretieren? Mit D. Gugerli, U. Hochstrasser, J. Radkau und R. Sonthelm. Wissenschaft kontrovers. 19.30–21.30 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

Erdbebeningenieurwesen und Baudynamik auch in der Schweiz? Prof. A. Dazio. Einführungsvorlesung, D-BAUG. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG F 30.

How IT will change Enterprises over the next ten years. G. Lefever, IBM Business Consulting Services. Ringvorlesung. BWI/IFI. 17.15–18.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.1.

Executable Specifications: The Abstract State Machine Approach. Y. Gurevich, Microsoft Research. Informatik-Kolloquium. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, IFW A 36.

Extrapolation Quadrature in Boundary Elements. J. Lyness, Argonne National Laboratory. Kolloquium, Seminar für Angewandte Mathematik. 16.30 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.2.

Einstieg in E-Learning – Neue Technologien im Hochschulunterricht einsetzen. ELC/NET. 16.15–19 Uhr, Uni Zentrum, KOL H 321.

DIENSTAG, 18.5.

Simulation animiert. Aber wie animiert man Simulationen? Dr. K. Hanselmann, Dr. C. Fuchs, Uni Zürich. E-Learning Forum, NET. 12.15–14 Uhr, Uni Zentrum, KOL H 312.

The Quantum Mechanics Circle – The Hexagon Copenhagen-Goettingen-Hamburg-Leipzig-Munich-Zurich. Prof. H. Rechenberg, Max-Planck-Institut München. Kolloquium, Physikalische Chemie. 16.45 Uhr, ETH Höggerberg, HCI J 3.

Limits in Drop Formation by Fluidmechanical Means. Prof. P. Walzel, University of Dortmund. Process Engineering Seminar. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, ML F 36.

Oligomerisation and Substrate Interaction of Bacterial Small Heat Shock Proteins. N. Lentze. Mikrobiologisches Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LFW E 41.

Prognoserechnung in der Ersatzteilbewirtschaftung. R. Bauermeister, F. Wärtl, Oerlikon Contraves GmbH Zürich. Ringvorlesung 17.15–18.45 Uhr, ETH Zentrum, HG D 7.2.

Zurück zur Wirtschaftlichkeit mit H-Forte. Tagungsleitung: Dr. O. Pitzurra, Empa. Tagung. Empa-Akademie Dübendorf. Anmeldeschluss: 7.5.

Mutter – was ist das? Afrikanische – europäische Mütter. A. Keller, D. Schoeller-Reisch. wsg. 19–20.30 Uhr, Haus am Lindentor, Hirschengraben 7, Zürich. 18.5.–15.6. (5xDi).

Turnaround in einer schwierigen Zeit. Wer auf den Aufschwung wartet, hat verloren. Nur mit einer richtigen Lageanalyse kann man erfolgreich handeln. F. Leutenegger, Jean Frey AG, Zürich. ETH Alumni Business Lunch. 11.45–13.45 Uhr, ETH Zentrum, GEP-Pavillon.

Ecology of Alpine Grasslands. C. Vonlanthen, Uni Bern. Kolloquium in Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LFW C 5.

MITTWOCH, 19.5.

Ab initio Berechnungen von atomaren und molekularen Anionen. Prof. R. Janoschek, Karl-Franzens-Universität, Graz. C4 Seminar, Physikalische Chemie. 17.30 Uhr, ETH Höggerberg, CHN E 7.

AUSSTELLUNGEN

Flugstunde. Schweizerische Künstlergraphik der 60er und 70er Jahre. Bis 23.4. Ausstellung, Graphische Sammlung, HG E 53. Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–17 Uhr, Mi bis 19 Uhr.

Die Berufsausbildung an der ETH Zürich. Bis 28.4. ETH Zentrum, HG Haupthalle. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–17 Uhr.

CAAD2004. Sechs Arbeiten aus Forschung und Lehre. Bis 29.4. Professur für CAAD. ETH Höggerberg, HIL E-Geschoss vor E 3. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

Fotopreis 04. Wohnen und Beton. Bis 13.5. gta. ETH Höggerberg, Eingangshalle HIL. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

Fibonacci – Un ponte sul Mediterraneo – Die arabische Wissenschaft und die Wiedergeburt der Mathematik im Abendland. bis 3.7. HG H-Stock, Ausstellungsfoyer der ETH-Bibliothek. Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8.30–21 Uhr, Sa 9–16.45 Uhr.

Raffaele Cavadini, architetto. 27.4.–14.5. gta. ETH Höggerberg, Architekturfoyer. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr. Vernissage: 26.4., 18 Uhr, HIL E 3.

Architektur Slowakei. 29.4.–3.6. gta. ETH Höggerberg, ArchENA. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr. Vernissage: 28.4., 18 Uhr, HIL E 3.

... was überhaupt möglich ist – Zugänge zum Leben und Denken Ludwig Flecks im Labor der Moderne. 4.5.–10.6. Collegium Helveticum. ETH Zentrum, STW Meridiansaal. Rahmenprogramm: Fleckkolloquien, Workshop. Vernissage: 4.5., 19 Uhr.

Villa Garbald. Gottfried Semper – Miller & Maranta. 14.5.–3.6. gta. ETH Zentrum, HG Haupthalle. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–21 Uhr, Sa 8–16 Uhr. Vernissage: 13.5. Gebäudeeröffnung in Castasegna, Videoübertragung: ETH Zentrum, HG Haupthalle.

An Sonn- und Feiertagen sind die Ausstellungen geschlossen.

Flussbau in der Schweiz. 1.5.–25.9.04. Gesellschaft für Ingenieurbaukunst/Prof. H.-E. Minor, VAW. Museum für Ingenieurbaukunst im Hängggiturm, Fabrikstr. 9, 8755 Ennenda, GL. Öffnungszeiten: Sa 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung (Tel. 055 646 64 20). Vernissage: 1.5., 11.30 Uhr.

ETH Life Print Die Monatszeitung der ETH Zürich

IMPRESSUM

Herausgeber: Für den Teil «ETH Life» Abteilung Corporate Communications der ETH Zürich Für den Teil «Inhouse» Schulleitung der ETH Zürich Redaktion Chefredaktor Norbert Staub (nst), Regina Schwendener (res), Jakob Lindenmeyer (lj), Christoph Meier (cm), Michael Breu (mib), Felix Würsten (fw), Richard Brogler (rib) Veranstaltungskalender, Bildbearbeitung und Seitenumbbruch Esther Ramseier (era); ramseier@sl.ethz.ch (Mo, Di, Do) Layout Michael Nitsch, null-oder-eins web & graphic design, Zürich Druck St. Galler Tagblatt AG, St. Gallen Auflage 21 250 Inserate Tobias Lotter, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH); Tel.: 01/632 57 53; E-Mail: polykumadmin@vseth.ethz.ch Kontakt ETH Life Print, ETH-Zentrum, HG F 44, 8092 Zürich, Telefon 01/632 42 55, Telefax 01/632 17 16, print@ethlife.ethz.ch Die nächsten Redaktionsschlüsse 10. Mai, 14. Juni, 1. September (jeweils 12 Uhr)

ETH Life Print erscheint unter der geteilten Herausgeberschaft von Schulleitung und Abteilung Corporate Communications der ETH Zürich. Die von der Schulleitung herausgegebenen Seiten («Inhouse») stehen den ETH-Angehörigen als Forum der Information und der Diskussion zur Verfügung. Dies geschieht nach Massgabe der redaktionellen Planung und des verfügbaren Platzes. Die Redaktion behält sich ausdrücklich die Anpassung eingesandter Texte an die redaktionellen Bedürfnisse vor, insbesondere deren Kürzung. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung sowie der übrigen ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.